

Vorstand sgv: Diana Gutjahr und
Hansjörg Brunner wiedergewählt

Seiten 6 und 7

Meilenstein für den
Berufsbildungscampus Ostschweiz

Seite 15

Vorstand der KMU Frauen
neu konstituiert

Seite 29



Ein Gratis-Magazin, das klug macht.

Jetzt als Beilage im TGVaktuell.



QUELLE: GEBIETH

KNIGGE FÜR LERNENDE

Moderne Umgangs- und
Verhaltensformen in
Beruf und Alltag

Montag, 30. Okt. 2024
13.30 bis 16.30 Uhr

Donnerstag, 7. Nov. 2024
13.30 bis 16.30 Uhr

GEWERBE
THURGAU

Informationen/Anmeldung

<https://bit.ly/3yl4icc>



Logisch TKB.

PRIVATE
FINANZBERATUNG
FÜR UNTER-
NEHMER/INNEN

90 Min. für
Ihren privaten
Check-Up!

90 lohnende Minuten mit unseren Finanzexperten –
und schon erhalten Sie Optimierungsvorschläge für Ihre private
Absicherung, Vorsorge und Steuern. Natürlich sind dabei Ihre
unternehmerische und private Situation berücksichtigt.
tkb.ch/finanzberatung

E-NEWSLETTER
«WIRTSCHAFT
THURGAU»
ABONNIEREN



tkb.ch/abo

6 – 8 × pro Jahr

Fokus auf relevante
Wirtschaftsthemen

Analysen zur Thurgauer
Wirtschaft

Konjunktur-News

Resultate der TKB
Firmenkundenumfrage



Thurgauer
Kantonalbank
FÜRS GANZE LEBEN

Karriere mit Kompetenz und Können

Berufswelt und Berufsbilder wandeln sich immer rasanter. Gerade deshalb bietet eine Lehre als duale Ausbildung, in welcher Praxis auf Theorie trifft, jungen Leuten zahlreiche Vorteile, um im Job jetzt und in Zukunft durchzustarten.

Praktisches Lernen im Lehrbetrieb und in den überbetrieblichen Kursen, theoretischer Unterricht in den Berufsschulen – ein hervorragendes und effizientes Erfolgsmodell, weltweit einzigartig und bewundert! Unser duales Bildungssystem ermöglicht es den Auszubildenden, das Gelernte unmittelbar in die Praxis umzusetzen. Die direkte Anwendung von Wissen fördert nicht nur das Verständnis für die Materie, sondern bereitet unsere Lernenden optimal auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vor. Dies auch, weil die Unternehmen ihre Ausbildungsplätze so gestalten, dass sie den aktuellen Bedürfnissen des Marktes entsprechen. Damit haben Lehrabsolventinnen und -absolventen gegenüber Studierenden bei Arbeitgebern einen klaren Vorteil. Kommt dazu, dass sie einen Lohn für ihre Arbeit erhalten, einerseits als verdiente Wertschätzung und andererseits als Möglichkeit, schon in jungen Jahren Verantwortung für die eigenen Finanzen zu lernen und zu übernehmen. Dank der Durchlässigkeit unseres Bildungssystems und den verschiedensten Weiterbildungsmöglichkeiten steht unserem Berufsnachwuchs nach erfolgreichem Abschluss eine Vielzahl attraktiver Karriereperspektiven offen.

Junge Menschen durchlaufen während ihrer Lehrzeit einen persönlichen Reifeprozess. Sie lernen frühzeitig Disziplin, Pünktlichkeit und den Umgang mit Arbeitskolleginnen und -kollegen – sozial wichtige Kompetenzen, die unerlässlich für das spätere Leben sind. Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger verfügen über praktische Erfahrung, fachliches Know-how, Qualitätsbewusstsein und Zuverlässigkeit. Sie sind die beste Antwort auf den Fachkräftemangel und jede einzelne Investition in die Berufsbildung und den Berufsnachwuchs lohnt sich für uns als Gesamtgesellschaft.

Gemäss Bundesamt für Statistik sind im Jahr 2023 209 035 Lehrverträge (95 Prozent EFZ / fünf Prozent EBA) abgeschlossen worden. Somit haben sich rund zwei Drittel aller Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung entschieden. Knapp 70 000 von



ihnen stehen zurzeit unter höchstem Stress, denn landauf und landab müssen sie an den Qualifikationsverfahren unter Beweis stellen, was sie in den vergangenen Jahren gelernt haben. Ihnen allen wünsche ich zuerst einmal guten Noten, danach ein wenig Erholung und dann vor allem eine lange und erfolgreiche Berufskarriere, die ihnen viel Freude macht.

Ihr Hansjörg Brunner
Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes

IMPRESSUM Offizielles Organ des Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr

Auflage: 5700 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden

Tel. 071 626 05 05, info@tg.ch

Produktion:

Fairdruck AG
Kettstrasse 40
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Redaktionsleiter:

Peter Mesmer (mes)

Inserateverwaltung:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden
071 626 05 05, info@tg.ch

Anzeigenleiterin:

Nicole Felix

Design:

WEMAKO KOMMUNIKATION
8272 Ermatingen
www.wemako.ch

Titelbild:

Gewerbekongress in Bern
Bild: Iris Andermatt



gedruckt in der
schweiz

Grösste Gefahren drohen immer von aussen

In der Schweiz wirtschaften insgesamt 600 000 KMU. Das entspricht 99.8 Prozent aller Unternehmen in unserem Land. Also können wir zu Recht sagen, dass wenn es der Schweizer Wirtschaft gut geht, es auch heisst, dass die KMU fit sind. Und wenn wir die Performance der Schweizer Wirtschaft mit jener der anderen europäischen Länder vergleichen, dann stehen wir sehr gut da.

Es gibt aber ein grosses Problem, das alle Unternehmen verbindet – insbesondere die KMU: unnötige und überbordende Regulierungskosten. Wir sprechen hier von jährlich zehn Prozent des BIP, das heisst aktuell 70 Milliarden Franken. Das sind Ressourcen, die den KMU fehlen. Stellen sie sich eine KMU-Unternehmerin oder einen KMU-Unternehmer vor, der stundenlang über Dokumenten von Behörden brüten muss. Das ist wertvolle Zeit, welche sie oder er viel gewinnbringender einsetzen könnte. Zum Beispiel in die Entwicklung von neuen Produkten. Grosse Unternehmen können diesen Aufwand viel einfacher absorbieren, da sie für solche Aufgaben ganze Abteilungen haben, die sich darum kümmern können.

Wir haben in der Schweiz zum Glück ein sehr stabiles Umfeld mit hoher Rechtssicherheit. Wir stehen aber vor der Herausforderung, dass wir als kleine Volkswirtschaft abhängig sind vom

Zugang zu anderen Volkswirtschaften. Für uns als sgV ist es deshalb auch zentral, dass wir den Marktzutritt zu Europa beibehalten können.

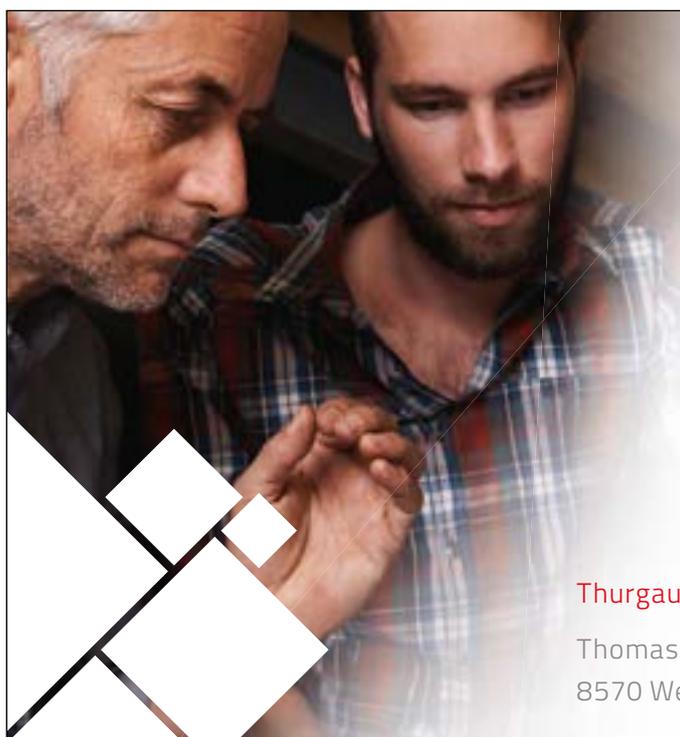


Eine weitere grosse Herausforderung, der sich KMU stellen müssen, ist der Fachkräftemangel. Die zunehmende Akademisierung führt dazu, dass wir immer mehr Studienabgängerinnen und -abgänger haben, welche nur noch mit dem Kopf und nicht auch noch mit den Händen arbeiten können. Der sgV setzt sich stark für die Berufsbildung ein, um hier ein Gegengewicht zu bilden. Das duale Bildungssystem in der Schweiz ist ein grosser Pluspunkt und den gilt es zu fördern.

Wir müssen uns bewusst sein: Die grösste Gefahr für die KMU droht immer von aussen. Zum Beispiel, wenn die Politik entscheidet, dass Lohnabgaben oder Steuern erhöht werden. Oder denken wir auch an die abrupte Erhöhung der Energiekosten zu Beginn des Ukrainekrieges. Verhindern können das die Unternehmen nicht. Sie können sich nur anpassen und noch besser, kostengünstiger oder innovativer werden, um die eigene Konkurrenzfähigkeit aufrecht zu erhalten. Unsere KMU meistern diese Aufgaben tagtäglich.

Fabio Regazzi

Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes



**GEWERBE
THURGAU**

Wir gratulieren allen jungen
Berufsfachkräften zum
erfolgreichen Lehrabschluss!

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14 T 071 626 05 05 info@tgv.ch
8570 Weinfelden www.tgv.ch

Neues von der Ausgleichskasse des TGV

Die Ausgleichskasse des Thurgauer Gewerbeverbandes vereinfacht ihren Mitgliedern mit einem effizienten Service die Abwicklung der 1. Säule und besticht durch ihre attraktiven Konditionen.

Zu diesen Konditionen der TGV Ausgleichskasse gehört, dass den Mitgliedern, welche unter dem Jahr die Beitragsabrechnungen fristgerecht begleichen, eine Rückvergütung der Verwaltungskosten in der Höhe von 0,5 Prozent zurückerstattet wird. In diesem Jahr werden so rund 485 000 Franken ausgeschüttet. Mit den Beitragsabrechnungen vom Juni 2024 wird den Mitgliedern diese Rückvergütung angerechnet. Zudem profitieren die Mitglieder bei der Nutzung der digitalen Plattform «Connect» von einer Reduktion der Verwaltungskosten von ebenfalls 0,5 Prozent. Im letzten Jahr betrug die Ersparnis bei den Mitgliedern mit der Nutzung von «Connect» 430 000 Franken.

Gemeinsame Ausgleichskasse der Gewerbeverbände Thurgau und Schaffhausen

Der Vorstand strebt ein moderates, qualitatives Mitgliederwachstum an und möchte den guten Service auch weiteren Gewerbetreibenden und KMU zugänglich machen. Der kantonale Gewerbeverband Schaffhausen, weist ideale Voraussetzungen auf, um als zweiter Gründerverband unserer Ausgleichskasse aufgenommen zu werden, und so seinen Mitgliedern den Beitritt zu unserer Verbandsausgleichskasse zu ermöglichen. An der Urabstimmung der Delegierten des Thurgauer Gewerbeverbandes vom 25. März 2024 wurde einstimmig die Aufnahme des kantonalen Gewerbeverbandes Schaffhausen beschlossen. Der kantonale Gewerbeverband Schaffhausen seinerseits hat an seiner Delegiertenversammlung vom 16. Mai 2024 ebenfalls einstimmig beschlossen unserer Ausgleichskasse beizutreten. Somit steht der Weg frei eine gemeinsame Ausgleichskasse der Gewerbeverbände der Kantone Thurgau und Schaffhausen zu führen. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gang und wir freuen uns ab 2026 unter neuem Namen mit gewohnt gutem Service den Mitgliedern beider Gewerbeverbände die Abwicklung der 1. Säule zu erleichtern.

**Ausgleichskasse des
Thurgauer Gewerbeverbandes
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden
www.ahv55tgv.ch**



TGV-news



Angela Dünner hat interimistisch die Geschäfte des **Gewerbevereins Bürglen** geführt. Nun kann sie die Verantwortung für das Präsidium an **Mike Thürmer** übergeben. Angela



Dünner bleibt dem örtlichen Gewerbeverein aber weiterhin als Vorstandsmitglied erhalten. Besten Dank für die gute Zusammenarbeit.



Die Führung der Thurgauer Gastronomen liegt neu in der Verantwortung von **Marcel Siegwart**. Er hat das Präsidium von **Gastro Thurgau** von Ruedi Bartel übernommen. Wir freuen uns auf kommende Begegnungen.



Wir freuen uns sehr, dass wir den **Gewerbeverein Lauchetal**



mit Präsident **Jack Ott** neu auch als Sektion unseres Verbandes führen dürfen. Auf die weitere Zusammenarbeit freuen wir uns!



Schornsteinfeger gelten seit Jahrhunderten als Glücksbringer. Neu verantwortlich für das Thurgauer Glück ist **Manuel Bachmann** (links). Er übernimmt von **Walter Tanner**



die Geschicke des **Kaminfegermeister-Verbandes des Kantons Thurgau**. Walter, vielen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Der Verein **Smarter Thurgau** setzt sich für optimale Rahmenbedingungen ein, damit die Chancen der Digitalisierung für das Leben, Wohnen und Arbeiten im Kanton Thurgau nachhaltig genutzt werden können. Zur Unterstützung der Vereinsführung wurde die TGV-Geschäftsstelle mit dem Vereinssekretariat mandatiert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und danken für den Auftrag.



GEWERBE THURGAU

Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner verbleiben im Vorstand

Am alle zwei Jahre stattfindenden Gewerbekongress des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv sind Nationalrätin Diana Gutjahr, 1. Vizepräsidentin und Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes für eine weitere Amtsperiode im sgv-Vorstand bestätigt worden.

Der Schweizerische Gewerbekongress 2024 fand am 30. April zum Thema «KMU Mobil» im Kursaal in Bern statt. Ehrengast war Bundesrat Albert Rösti. Rund 400 Gäste aus Wirtschaft und Politik gaben sich ein Stelldichein zum gewerblichen Austausch und Networking. Präsident Fabio Regazzi betonte in seiner Rede, dass der sgv sein Kerngeschäft, den Kampf gegen unnötige Regulierungskosten, weiterhin hartnäckig verfolge. Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft des sgv sind im vergangenen Jahr mit der Wahl von Urs Furrer zum neuen Direktor gestellt worden. Verabschiedet wurde Hans-Ulrich Bigler, der als Direktor den grössten Dachverband der Schweizer Wirtschaft während 15 Jahren massgeblich mitgeprägt hat. In seinen Abschiedsworten wünschte er seinem Nachfolger viel Erfolg und Stehvermögen.

Kühni und von Moos neu im Vorstand

Am Gewerbekongress haben die Delegierten der Mitgliedorganisationen die Gewerbekammer, das Parlament des sgv und den Präsidenten neugewählt. Unternehmer und Ständerat Fabio



Strahlende Gesichter nach der erfolgreichen Wiederwahl: (von links) Hansjörg Brunner, Fabio Regazzi und Diana Gutjahr.

Regazzi wurde von den Delegierten einstimmig für die nächste Amtsperiode als Präsident wiedergewählt. Die neu konstituierte Gewerbekammer wählte danach den Vorstand. Neu ins Führungsgremium des sgv gewählt worden sind Ernst Kühni, Präsident Berner KMU, und Martin von Moos, Präsident HotellerieSuisse. Den bisherigen Vorstandsmitgliedern, darunter Diana Gutjahr



Bilder: Iris Andermatt

und Hansjörg Brunner vom TGV, wurde in globo mit der Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen.

Unnötige Regulierungskosten und STEP

Die Bekämpfung der unnötigen Regulierungskosten sei weiterhin Kerngeschäft des sgv, wie Präsident Regazzi ausführte. Nach heutigem Stand beliefen sich diese Kosten auf über 70 Milliarden Franken. Dem sgv sei mit der Einführung des Unternehmensentlastungsgesetzes ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gelungen. «Doch wir werden hartnäckig bleiben und überall, wo nötig, aktiv werden», zeigte sich Regazzi kämpferisch.

Der Erfolg der JA-Kampagne zum Nationalstrassenausbau STEP sei von zentraler Bedeutung für die Sicherung der Zukunft unserer Nationalstrassen, führte der Präsident weiter aus. «Ohne ein überzeugtes und geschlossenes JA zu dieser Vorlage setzen wir unser Strassennetz auf Jahrzehnte hinaus aufs Spiel. Die Nationalstrassen sind ein wichtiges Puzzle-Teil im gesamten Verkehrsnetz der Schweiz. Für die Mobilität der KMU müssen wir sicherstellen, dass dieses Puzzle-Teil funktionsfähig bleibt», so Regazzi.

Bundesrat Albert Rösti: «Anschluss nicht verpassen»

Das Erfolgsrezept für unseren Wohlstand sei ein florierendes Gewerbe und dafür brauche es zweierlei: möglichst viel Freiheit, was naturgemäss eine zurückhaltende Politik bedinge und eine moderne und angemessene Infrastruktur, eröffnete Ehrengast Bundesrat Rösti seine Keynote. Ein modernes Land brauche eine moderne Infrastruktur – und umgekehrt mache eine veraltete Infrastruktur aus einem modernen Land schleichend eines, das den Anschluss verpasse. «Die verlorene Zeit im Stau kostet uns bereits jetzt rund drei Milliarden Franken pro Jahr. Das ist ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor, der bei einer Vernachlässigung unserer Nationalstrassen schnell ansteigen könnte», so Bundesrat Albert Rösti. Umso wichtiger sei es, dass unsere Investitionen mit dem steigenden Verkehrsvolumen und dem Bevölkerungswachstum mithalten würden und die Dörfer, die durch die Umfahrung von Staus belastet werden, wieder eine Verkehrsentlastung erfahren würden.

Peter Mesmer

Thurgauer Öpfelringli sorgten für präsidiale Stärkung

Die zweite Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes fand in der Öpfelfarm in Egnach statt. Vor der Fassung der Abstimmungsparolen begab man sich auf eine informative Führung und erhielt Einblicke in die Öpfelringli-Produktion.

Die Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes ist das statutarische Organ für Wahl- und Abstimmungsempfehlungen. Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, freute sich, am 6. Mai 31 stimmberechtigte Präsidentinnen und Präsidenten sowie neun Gäste begrüßen zu dürfen. Speziell willkommen hiess er die Ehrenmitglieder Toni Müller, Hanspeter Gantenbein und Matthias Hotz sowie die Referentinnen und Referenten des Abends. Hansjörg Brunner bedankte sich bei Roland Kauderer herzlich für das Gastrecht in der Öpfelfarm. Hauptthema waren nebst den Öpfelringli die eidgenössischen Abstimmungen vom 9. Juni. Mit deutlichen Mehrheiten gab es eine Zustimmung für das Stromgesetz und zwei klare Absagen für die beiden Krankenkassenvorlagen.

Öpfelringli-König Roland Kauderer

Bevor die Teilnehmenden sich mit den «schweren» politischen Themen beschäftigen mussten, nutzten sie die Möglichkeit, viel Wissenswertes über die herrlich fein schmeckenden Thurgauer Öpfelringli zu erfahren. Öpfelringli-König Roland Kauderer liess es sich nicht nehmen, die illustre Gästeschar selbst durch sein Reich zu führen und die einzelnen Verarbeitungsschritte mit viel Humor und Leidenschaft zu erklären. Seit 2005 werden in der ehemaligen Mosterei Steinebrunn Öpfelringli produziert. Wo früher der Apfel-

saft in Strömen aus der Presse floss, werden jetzt Tonnen von prächtigen Thurgauer Äpfeln verarbeitet. «Grosskalibrige Jonagold, ideal im Süsse-Säureverhältnis, das sind die besten für unsere Ringli», strahlte Kauderer, der auch gleich einige der glänzenden Prachtexemplare aufschnitt und die Schnitze zur Verkostung verteilte. Nach der Verarbeitung mittels modernster Maschinen werden die rohen Apfelringe in speziellen Öfen schonend getrocknet. Von der Qualität des Endprodukts schwärmten nach der Degustation dann ausnahmslos alle Präsidentinnen und Präsidenten der dem TGV zugehörigen Gewerbevereine und Berufsverbände.

Einmal Ja und zweimal Nein

Ständerat Jakob Stark (SVP) stellte das Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung vor. Überzeugend schilderte er die Bedeutung dieser Vorlage für die Versorgungssicherheit. «Für mich steht die sichere Versorgung unseres Landes mit eigenem Strom im Zentrum.» Die Versammlung folgte seiner Empfehlung und sprach sich einstimmig für die Ja-Parole aus.

NR Diana Gutjahr (SVP), Vizepräsidentin des TGV, hat der verführerischen Prämien-Initiative der SP mit deutlichen Worten eine Absage erteilt. Die Versammlung sprach sich auch bei dieser Vorlage einstimmig für die Nein-Parole aus.

Als Pro-Referentin der Kostenbremse-Initiative trat KR Sandra Stadler (Die Mitte) auf. Das Contra-Referat hielt Kantonsrätin Martina Pfiffner Müller (FDP), Vizepräsidentin TGV. Auch hier war das Votum der Versammlung klar: mit 29 zu 1 Stimmen sprachen sich die Vertreter der Sektionen und Branchenverbände deutlich für die Nein-Parole aus.

Peter Mesmer



Bilder: Peter Mesmer

Mitgegangen – mitgehangen?

Grundsätzlich empfinde ich es als positiv, wenn mich jemand in die Entscheidung einbezieht, deren Folgen ich mitzutragen habe. Auch in politischen Prozessen gehört es immer mehr zum guten Ton, die Betroffenen bereits vor dem eigentlichen Vernehmlassungsprozess einzubeziehen: zum Beispiel bei Änderungen des Baureglements in einer Gemeinde oder bei der Nationalstrassenplanung beim Bund sowie bei verschiedenen Themen im Kanton. Auch der Kanton Thurgau pflegt seit einiger Zeit aktiv das Mitwirkungsverfahren. So wurde der Thurgauer Gewerbeverband zusammen mit der IHK und Verbänden der Treuhandbranche TreuhandSuisse und EXPERTsuisse Anfang Jahr zur Mitwirkung in einer sogenannten Task Force Veranlagungsstand eingeladen. Obwohl sich der TGV wunderte und in Frage stellte, was er zur Problemlösung beim Veranlagungsrückstand beitragen könnte, wollte man sich doch der freundlichen Einladung nicht verweigern. Nachdem in der ersten Sitzung die verschiedenen Herausforderungen der Steuerverwaltung breit dargestellt wurden, be-



stätigte sich die erste Einschätzung, dass der TGV hier keinen substanziellen Beitrag leisten kann, was ich als Vertreter des TGV in dieser Sitzung auch kundtat. In der Folge haben wir uns korrekt von der zweiten Sitzung abgemeldet, mit dem Hinweis, dass wir uns gerne an Mitwirkungsverfahren beteiligen, dort wo wir einen substanziellen Beitrag leisten können und dabei selbstverständlich auch unsere eigenen Ressourcen im Auge behalten müssen. Nicht schlecht staunte ich, als wir Ende Mai in der Botschaft des Regierungsrates zum Nachtragskredit zur Erhöhung des Globalbudgets der Steuerverwaltung für einen Stellenausbau erwähnt wurden. Zumindest wurde damit insinuiert, dass der Thurgauer Gewerbeverband den Stellenausbau mitunterstützt – das hat er nicht getan! Er wird die Beratung der Botschaft aufmerksam verfolgen und seine Meinung im politischen Prozess kundtun. Der TGV kann viel – als Feigenblatt eignet er sich aber nicht.

Daniel Borner

Leiter Politik und Kommunikation TGV

Vom Thurgauer Gewerbeverband für das Thurgauer Gewerbe gegründet

**GEWERBE
THURGAU**

www.ahv55tgv.ch
071 622 17 22

**AHV ^{AI} IV
AVS**

**Ausgleichskasse des
Thurgauer Gewerbeverbandes**



Peter Bühler ist neuer Grossratspräsident

Der Grosse Rat wählte am Mittwoch, 22. Mai, Peter Bühler mit 116 von 121 möglichen Stimmen zum neuen Grossratspräsidenten. Wir haben den 60-jährigen Betriebsökonom aus Ettenhausen, der jetzt für ein Jahr höchster Thurgauer ist, befragt.

Peter Bühler ist Mitglied der Wirtschafts- und Gewerbe-gruppe des Thurgauer Gewerbeverbandes, welche sich im kantonalen Parlament für die Interessen der Wirtschaft und der Arbeitsplätze einsetzt.

Peter Bühler, herzliche Gratulation. Sie sind jetzt für ein Jahr höchster Thurgauer. Was für Gedanken sind Ihnen nach dem schönen Wahlergebnis durch den Kopf gegangen?

Viel Freude, ein bisschen Stolz und auch eine spürbare Last, da ich mir bewusst bin, dass viel von mir erwartet wird. Kurzum: Würde und Bürde!

Wer Sie kennt, spricht vor allem von Ihrer Begeisterungsfähigkeit und Hartnäckigkeit, mit denen Sie Ihre Ziele verfolgen. Welche Ziele haben Sie sich für Ihr Präsidialjahr gesetzt und wie möchten Sie diese erreichen?

Der Kanton Thurgau ist ein wunderbarer Kanton, der eigentlich für vieles in der Schweiz Vorbildcharakter haben könnte. Dies wird von der übrigen Schweiz teilweise verkannt. Ich möchte in den nächsten 365 Tagen gerne ein guter, ein offener und doch typischer Thurgauer Botschafter sein und die vielen regionalen Medien bewusster der Öffentlichkeit in Erinnerung rufen. Wir ha-



Blumen für Peter Bühler nach der ehrenvollen Wahl.

ben im Thurgau immer noch eine bunte Medienlandschaft – nur leider wissen das zu wenige Menschen zu schätzen.

Zusammen mit Ihrer Familie sind von der Dorfbewölkerung Ettenhausens und Aadorfs herzlich empfangen und gefeiert worden. Wie haben Sie die Festivitäten erlebt?

Es war ein toller und würdevoller Nachmittag und Abend. Ich und meine Familie haben den herzlichen Empfang und die schöne Feier sehr genossen und die vielen Zeichen der Verbundenheit wertgeschätzt. Ich konnte fühlen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Aadorf/Ettenhausen mit uns freuten und auch ein bisschen stolz sind, dass es einer der ihren ist, welcher dieses Jahr höchster Thurgauer ist.

Ihre Agenda ist im Präsidialjahr mit Terminen, Empfängen und Verpflichtungen reich gefüllt.

Kein Problem für Sie, das hohe Amt mit Familie, Beruf und Freizeit unter einen Hut zu bringen?

Eine Herausforderung, ohne Wenn und Aber. Durch das Wissen, dass dieses Amt ein Jahr lang (mit Anfangs- und Enddatum) meinen Alltag respektive denjenigen meiner Familie bestimmen wird, ist vieles aber plan- und überblickbar. Ich werde, wenn immer möglich, meine Familienzeit noch bewusster geniessen und meine Liebsten bestimmt nicht völlig «vergessen». (lacht!)



Herzlicher Empfang der Familie Bühler in Ettenhausen.

Bilder: TG

Auf was freuen Sie sich als höchster Thurgauer am meisten?

Auf die vielen repräsentativen Aufgaben mit damit verbundenen spannenden Begegnungen mit vielen Menschen und Institutionen im ganzen Thurgau, welche ich bisher noch nicht kannte. Es gibt für mich nichts Tolleres, als zu den Bürgerinnen und Bürgern zu gehen, mich mit ihnen auszutauschen und ihre Anliegen zu hören. So soll Politik sein.

Wie gedenken Sie, sich in dieser strengen Zeit zu erholen?

Aktive Erholung muss sein – das bedeutet, dass ich mir mit

Sport und dem Ausgleich mit meiner Familie Erholungszeit (geistig und körperlich) gönnen werde. Damit dies auch klappt, habe ich die Sport-Einheiten fix in meine Agenda eingetragen, wie Arzttermine. Sonst passt es dann schlussendlich nämlich nie. (schmunzelt)

Was wünschen Sie für sich und den Kanton Thurgau für die Zukunft?

Ich wünsche mir einen selbstbewussten und doch bescheidenen Kanton Thurgau, der sowohl wirtschaftlich gedeiht als auch die sozialen Errungenschaften schützt.



Antrittsrede des neuen Grossratspräsidenten.

Damit dies möglich wird, benötigt der Kanton gute Rahmenbedingungen. Das heisst gesunde Strukturen im KMU-Bereich, gut erhaltene Infrastrukturen für die Gesellschaft und ein Steuerniveau, welches Investitionen zulässt, denn das bringt mehr Arbeitsplätze und weniger soziale Not.

Persönlich wünsche ich Gesundheit für meine Familie und mich und weiterhin viel Energie und die nötige Gelassenheit, auch dann, wenn einmal Kritik auf den Grossratspräsidenten «niederprasselt». Denn das gehört zum Politleben dazu.

Peter Mesmer

Informationen zur Korridorstudie N23

Am 23. Mai hat im Weinfelder Rathaus das zweite Korridorforum N23 stattgefunden. Rund 60 Personen aus Politik, Wirtschaft und Verbänden nahmen die Gelegenheit wahr, sich durch das Bundesamt für Strassen (ASTRA) über die ausgearbeiteten Lösungsvarianten zu informieren.

Die Teilnehmenden waren im Gegensatz zur ersten Veranstaltung grösstenteils zufrieden mit Form und Inhalt des zweiten Korridorforums N23. An der ersten Veranstaltung im November

2023 in Amriswil, hatte das ASTRA das Strategische Entwicklungsprogramm Nationalstrassen (STEP) vorgestellt. Darunter fällt auch der Ausbau der N23 Thurtal-Bodensee, zwischen Grüneck (N7) und Arbon (N23), mit Realisierungshorizont 2040. Während es beim ersten Forum nochmals um eine Bewertung der Schwachstellen durch die Teilnehmenden ging, stellte das



Rund 60 Personen nahmen am 24. Mai im Rathaus Weinfelden am zweiten Korridorforum N23 teil.

Für eine Schweiz die vorwärtskommt

Am 24. November 2024 können wir über den Ausbauschritt N23 für die Nationalstrassen verfügen und die Verkehrsfrage lösen. Das ist ein wichtiger Schritt für die Schweiz. Die Nationalstrassen sind ein zentraler Bestandteil der Verkehrsinfrastruktur und haben eine zentrale Bedeutung für die Wirtschaft und die Mobilität der Schweizerinnen und Schweizer. Die Nationalstrassen sind ein zentraler Bestandteil der Verkehrsinfrastruktur und haben eine zentrale Bedeutung für die Wirtschaft und die Mobilität der Schweizerinnen und Schweizer.

1. **Einmaligkeit der Variante**
Die Variante N23 ist eine einmalige Variante, die die Verkehrsfrage lösen wird. Sie ist eine einmalige Variante, die die Verkehrsfrage lösen wird.

2. **Mehr Sicherheit und Flexibilität**
Die Variante N23 bietet mehr Sicherheit und Flexibilität. Sie ist eine einmalige Variante, die die Verkehrsfrage lösen wird.

3. **Struktur der Variante**
Die Variante N23 ist eine Struktur, die die Verkehrsfrage lösen wird. Sie ist eine einmalige Variante, die die Verkehrsfrage lösen wird.

4. **Finanzierung der Variante**
Die Variante N23 ist eine Finanzierung, die die Verkehrsfrage lösen wird. Sie ist eine einmalige Variante, die die Verkehrsfrage lösen wird.

5. **Stellen und Strassen**
Die Variante N23 ist eine Stellen und Strassen, die die Verkehrsfrage lösen wird. Sie ist eine einmalige Variante, die die Verkehrsfrage lösen wird.

JA Sicherung der Nationalstrassen

sgv@usam
Strassenschweiz rousuisse
CP
economyuisse
AGVS | UPSA
AVENERGY SUISSE
ASTAGP
auto schweiz suisse
infra

www.zusammen-vorwaertskommen.ch

Bild: Daniel Borner

ASTRA bei diesem zweiten Treffen ihre zwischenzeitlich ausgearbeiteten Lösungsvarianten vor.

Sechs Lösungsvarianten

Die Teilnehmenden konnten die sechs Lösungsvarianten in Gruppen besprechen und bewerten. In den Varianten wurden die Dimensionen motorisierter Individualverkehr, öffentlicher Verkehr, Fuss- und Veloverkehr sowie Siedlung, Landschaft und Umwelt beleuchtet. Die sechs Varianten bewegen sich in der Spannweite einer Basisvariante, die im wesentlichen einfache Massnahmen an den Schwachstellen umfasst, über unterschiedliche Optimierungsvarianten mit Nord-, respektive Südumfahrung gewisser Ortschaften bis hin zur Maximalvariante, die eine angepasste, den neusten rechtlichen Bestimmungen entsprechende BTS mit Anbindung von Romanshorn darstellt.

Sehr grosser Zuspruch für Maximalvariante

Abschliessend hatten alle Teilnehmenden die Gelegenheit, die sechs Varianten nochmals individuell zu bewerten und zu kommentieren. TGV-Vizepräsidentin Nationalrätin Diana Gutjahr meinte: «Ich bin froh, dass wir heute nochmals Möglichkeit hatten, unsere Haltung einzubringen. Aus meiner Sicht fand die Maximalvariante sehr grossen Zuspruch.» Von zahlreichen Teilnehmenden war zu hören, dass diese Maximalvariante dem Thurgauer Volkswillen entspreche und akzeptiert sei. Der stellvertretenden Direktor des ASTRAS, Erwin Wieland, schien diese Meinung mit seiner Einschätzung zu teilen: «Die Mehrheit im Saal weiss genau, was sie will». Das ASTRA wird nun die verschiedenen Varianten durch externe Experten fachlich bewerten lassen. Im Anschluss sollen die Ergebnisse mit der Thurgauer Behördendelegation besprochen werden und die Auswahl der erfolversprechendsten

«Nur wenn wir diese Abstimmung gewinnen, haben wir eine Chance, dass die für den Thurgau wichtige N 23 je ausgebaut wird»

Hansjörg Brunner, Präsident TGV

Lösung wird dann im Herbst erfolgen. Abschliessend ist vorgesehen, die Forumsteilnehmer und die Öffentlichkeit gegen Ende dieses Jahres zu informieren.

Dem ASTRA ist es an dieser zweiten Veranstaltung gelungen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abzuholen und vom Prozess weitgehend zu überzeugen. Es bleibt abzuwarten, ob die momentan positive Stimmung auch bis Ende Jahr und darüber hinaus anhält.

Daniel Borner



STEP – wichtige Vorentscheidung für die N23

Voraussichtlich im November 2024 wird der nächste Ausbauschritt im Rahmen des Nationalstrassen-Entwicklungsprogrammes STEP zur Abstimmung kommen. Darin enthalten sind auch zwei bedeutende Projekte in der Ostschweiz: Zum einen der Ausbau des Rosenberg隧nels St. Gallen (3. Röhre) und zum anderen der Ausbau des Fäsenstaubtunnels in Schaffhausen.

Im Hinblick auf den Ausbau der N23 im Thurgau (siehe obigen Artikel) ist es wichtig, dass diese Vorlage STEP im Herbst vom Schweizer Volk angenommen wird. Die N23 befindet sich in einem weiteren Ausbauschritt und wenn diese Vorlage scheitern sollte, wird auch eine Lösung im Thurgau in weite Ferne rücken. Umso wichtiger ist die Ostschweizer Solidarität und die Unterstützung aller Wirtschaftspartner für diese Vorlage: «Nur wenn wir diese Abstimmung gewinnen, haben wir eine Chance, dass die für den Thurgau wichtige N 23 je ausgebaut wird» ist Hansjörg Brunner, Präsident TGV, überzeugt.

db

Motion «Stellenplafonierung»

Am 20. März haben sechs Kantonsrätinnen und Kantonsräte aus verschiedenen Parteien die Motion «Stellenplafonierung» eingereicht. Unter den Erstunterzeichnenden war auch TGV-Vizepräsidentin Martina Pfiffner Müller (FDP). Sie beantwortet die Fragen von TGVaktuell.

Budgetwachstum und Stellenausbau in der Kantonalen Verwaltung: Vor dem Hintergrund des seit vielen Jahren wieder erstmaligen Haushaltsdefizites des Kantons Thurgau ist dies ein Thema, das in politischen Kreisen mit Sorge beobachtet wird. Auch die Wirtschaftsgruppe des TGV hatte sich in einer Veranstaltung am 28. Februar mit dem Thema Finanzpolitische Richtwerte und Stellenentwicklung auseinandergesetzt (wir berichteten).

Martina Pfiffner Müller, was hat Sie persönlich bewegt, die Motion mitzuunterzeichnen?

Vorweg ist mir eine einleitende Bemerkung wichtig: Viele Mitarbeitende in der Kantonalen Verwaltung machen einen wirklich guten Job. Zudem laufen im Departement für Inneres und Volkswirtschaft (DIV) zahlreiche sehr erfolgsversprechende Digitalisierungsprojekte. Es gibt aber auch Tendenzen, die auf eine unbewegliche Verwaltung hinweisen. In den letzten Budgetdebatten haben verschiedene Parlamentarier wiederholt auf das zu hohe Ausgabenwachstum in der Verwaltung hingewiesen. Dennoch stieg dieses kontinuierlich. Ich vermisse klare Signale, dass Stellen reduziert werden, wenn Leistungen nicht mehr notwendig sind, zum Beispiel dann, wenn der Staat die Privatwirtschaft konkurrenziert. Auch gehe ich davon aus, dass auf Ämter zugeschnittene Digitalisierungsschritte, welche Routinearbeiten ablösen, zu einer Reduktion der Stellen führen werden. All dies passiert meiner Meinung nach noch zu wenig. Diese Führungsaufgaben adressiere ich an den Regierungsrat und an die zuständigen Führungspersonen in der Verwaltung.

Mit der Motion wird der Regierungsrat beauftragt, die Stellen der Kantonalen Verwaltung auf maximal 9,5 Stellen pro 1000 Einwohner zu begrenzen. Wie kommen Sie auf diese Zahl und wo steht sie im Verhältnis zu anderen Kantonen?

Diese Kennzahl war ausschlaggebend für unsere Motion, da sie letztes Jahr die Zehn überschritten hat. Auch wenn wir ein Bevölkerungswachstum verzeichnen, heisst das nicht, dass die Anzahl Stellen derart steigen muss. Wir haben uns in dieser Frage mit anderen Kantonen abgestimmt. Leider ist ein direkter Vergleich nicht möglich, da alle Kantone über andere Voraussetzungen verfügen. Aber alle Kantone, mit denen wir uns ausgetauscht haben, haben sehr ähnliche Problemstellungen.

Als weiterer Indikator ist die Staatsquote eingebunden. Sie soll auf zehn begrenzt werden (2019: 9.75 Prozent, jüngster definitiver Wert). Was wollen sie und Ihre Motionäre damit erreichen?

Die Staatsquote ist ein wichtiger Gradmesser für den staatlichen Anteil am Wirtschaftsleben. Mittels zusätzlicher Plafonierung der Staatsquote soll sichergestellt werden, dass die Stellenplafonierung nicht mit Auslagerungen umgangen wird, was die Erhöhung der Sachausgaben zur Folge hätte. Der Staat soll sich kompetent und bürgerfreundlich auf seine Kernaufgaben konzentrieren und er soll dem Markt so viel wie möglich überlassen. Wenn das gelingt, wird auch die Einhaltung der Staatsquote von maximal zehn Prozent kein Problem darstellen.

Löst man mit der Begrenzung der Verwaltungsstellen das Haushaltsproblem des Kantons oder denken Sie noch an weitere Massnahmen?

Wenn Erträge wegbrechen, sind Unternehmen in erster Linie angehalten, die Aufwandseite zu reduzieren.

Dies gilt genauso für die Verwaltung. Rezepte liegen in schlanken und kunden- beziehungsweise bürgerfreundlichen Prozessen, im Abbau unnötiger Aufgaben und dem Einsatz dieses Personals an Stellen, wo es Personal benötigt. Auch die Verschiebung von Personal ist prüfenswert, selbst dann, wenn dies mit Weiterbildungsmassnahmen verbunden ist. Das kann für Arbeitnehmende wie auch für den Arbeitgeber attraktiv sein kann.

Interview: Daniel Borner



Kantonsrätin Martina Pfiffner Müller.

Bild: zVg

Stellenwachstum in der kantonalen Verwaltung

Vor dem Hintergrund des seit vielen Jahren wieder erstmaligen Haushaltsdefizites des Kantons Thurgau wird der geplante Stellenausbau im Parlament mit Sorge betrachtet. Sechs Kantonsrätinnen und Kantonsräte von SVP, FDP, GLP, Die Mitte und EDU haben am 20. März 2024 die Motion «Stellenplafonierung» eingereicht. Sie beauftragen darin die Regierung, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit eine Plafonierung der Stellen in der Kantonalen Verwaltung auf maximal 9.5 Stellen pro 1000 Einwohner eingerichtet wird. Damit die Stellenplafonierung nicht mit «Outsourcing» umgangen werden kann, soll auch die Staatsquote mittelfristig auf 10 % begrenzt werden. Mit diesem Vorstoss wird der Regierungsrat ebenfalls zu einer jährlichen Leistungsüberprüfung aufgefordert. Damit soll ein unverhältnismässiges Wachstum der kantonalen Verwaltung verhindert werden.

Absenzen am Arbeitsplatz – Postulat von NR Diana Gutjahr

TGV Vizepräsidentin und Nationalrätin Diana Gutjahr ärgert sich als Unternehmerin – wie viele andere auch – über die hohe Zahl von gesundheitsbedingten Absenzen am Arbeitsplatz. Sie hat deshalb im Parlament ein Postulat eingereicht.

Insbesondere die wachsende Zahl von psychisch bedingten Ausfällen habe in den letzten Jahren massiv zugenommen. Dies belastet nicht nur die Mitarbeitenden, die nicht arbeiten können, sondern auch ihre Kolleginnen und Kollegen. Und gerade in kleineren und mittelgrossen Betrieben leiden auch die Arbeitgeber unter diesen Ausfällen, nicht nur in finanzieller Hinsicht. Nationalrätin Diana Gutjahr fordert nun vom Bundesrat einen Bericht, der ganzheitlich aufzeigen soll, welche Massnahmen zu prüfen sind, damit eine hohe Erfolgschance für eine rasche und nachhaltige Wiedereingliederung möglich ist. Der Nationalrat hat das Postulat am 28. Mai mit 127 zu 51 Stimmen angenommen. Ablehnende Stimmen kamen vor allem aus dem linken Spektrum von SP und Grünen.

Was hat Sie bewogen, dieses Postulat einzureichen?

Diana Gutjahr: Das Thema brennt in Gewerbetrieben massiv unter den Nägeln. Auch wir sind in unserem Betrieb immer wieder davon betroffen. Da das Thema politisch noch relativ jungfräulich ist, habe ich nun mittels Postulat einen Bericht erwirkt, der die Thematik von verschiedenen Seiten beleuchtet und auch mögliche Handlungsfelder identifiziert. Ein Postulat beauftragt den Bundesrat, zu prüfen und zu berichten, ob ein Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorgelegt oder eine Massnahme getroffen werden muss. Dass ich rund 127 Parlamentsmitglieder dafür gewinnen konnte, zeigt, dass hier ein breit abgestützter Handlungsbedarf besteht.

Was ist Ihre These? Was führt zu so vielen Ausfalltagen? Sind die Leute einfach weniger belastbar als früher oder ist es mangelnde Arbeitsmoral?

Es sind verschiedene Faktoren, die zu den stark steigenden Ausfalltagen führen. Grundsätzlich stelle ich aber schon fest, dass die Gesellschaft heute weniger stressresistent ist als noch vor einigen Jahren. Auch die Pandemie hat einen Teil dazu beigetragen. Was sicher festgehalten werden muss, ist, dass der Schwarze Peter in dieser Diskussion nicht immer einfach nur den Arbeitgebern zugeschrieben werden darf. Oft beginnen die Probleme im familiären Rahmen und werden in den Betrieb getragen. Die heutige Gesellschaft ist sich einfach nicht mehr gewohnt, verstärkt Prioritäten zu setzen und in gewissen Bereichen auch zu verzichten. Sich krankschreiben

zu lassen, wenn man das Gefühl hat, es wachse einem alles über den Kopf, ist heute recht einfach. Und der Arbeitgeber soll dies dann einfach hinnehmen. Er kann kaum etwas dagegen machen und wird in der Folge massiv belastet, nicht nur finanziell.



Absenzen am Arbeitsplatz – gemäss TGV Vizepräsidentin und Nationalrätin Diana Gutjahr ein Problem, das in Gewerbetrieben seit längerem massiv unter den Nägeln brennt.
Bild: zVg

Mit Ihrem Postulat wird der Bundesrat beauftragt, einen umfassenden Bericht zum Thema zu erstellen. Was erwarten Sie von diesem Bericht?

In erster Linie mehr Transparenz. Was läuft gut, was nicht und welche Massnahmen könnten Linderung bieten. Der Bundesrat hat nun zwei Jahre Zeit, um einen Bericht zu erstellen. Der Auftrag ist klar. Er muss unter Einbindung der Sozialpartner, der Krankentaggeldversicherer und weiteren Beteiligten einen Bericht verfassen, welcher Transparenz zu Absenzen und Krankschreibungen am Arbeitsplatz sowie zur Versicherungsabdeckung und zur Prämienentwicklung im Bereich Krankentaggeld herstellt. Ich wünsche mir dabei quantitative Aussagen, insbesondere zum Ausmass der Kurzabsenzen zwischen einem und fünf Tagen, aber auch den

Langzeitabwesenheiten, den Kosten für Arbeitgeber und Versicherungen und die Auswirkungen auf die Prämienentwicklung bei den Krankentaggeldversicherungen. Es sollen zudem gemeinsam mit allen Beteiligten erarbeitete und geprüfte Massnahmen präsentiert werden, wie Absenzen und Krankschreibungen am Arbeitsplatz verringert werden können.

Wo sehen Sie persönlich Ansatzpunkte, um dem Missstand entgegenzutreten? Können Sie den Handlungsbedarf in kurzen Worten skizzieren?

Die Leistungserbringer, namentlich die Ärztinnen und Ärzte, müssen mehr in diese Frage eingebunden und über ihr Handeln respektive deren volkswirtschaftlichen Konsequenzen aufgeklärt werden. Heute sind die Ärzte oftmals zu weit weg von der Wirtschaft und ihre Entscheide können kaum hinterfragt werden. Auch die Versicherungsgesellschaften könnten mehr intervenieren und sich aktiver in die Diskussion einbringen. Wenn ich höre, dass die Versicherungsgesellschaften ihr Case-Management wieder aufgeben, ist dies eine Kapitulation. Jede fehlende produktive Arbeitsstunde verschärft den ohnehin vorhandenen Fachkräftemangel und generiert zusätzlich fehlende Leistungsstunden. Auch die Arbeitskolleginnen und -kollegen leiden unter der entstehenden Mehrarbeit und somit sinkt auch deren Leistung. Es ist eine Negativspirale. Zum Schluss: Gesund wird man nicht, wenn man zuhause sitzt, sondern dann, wenn man in eine reale Alltags- und Tagesstruktur eingebunden ist und damit auch das Gefühl erleben darf, dass man gebraucht wird. Eine Isolation hat noch selten jemandem geholfen.

Interview: Daniel Borner



Wichtigen Meilenstein passiert

Die Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz hat einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Realisierung ihres Projektes in Sulgen passiert. Am 28. Mai verabschiedete die Gemeindeversammlung in Sulgen die Teilzonenplanänderung als bauliche Grundlage für das Projekt im Gebiet «Langstuude».



Die Gemeindeversammlung in Sulgen nahm mit grossem Mehr eine Teilzonenplanänderung als bauliche Grundlage für den Berufsbildungscampus Ostschweiz an.
Bild: Daniel Borner

Überaus deutlicher Entscheid

Nebst wenigen kritischen Voten gab es auch mehrere unterstützende Wortmeldungen aus der Versammlung. Diese Votanten setzten sich für die Realisierung des Projektes ein und unterstrichen die Notwendigkeit einer fortschrittlichen Berufsbildung. Überaus deutlich sprach sich in der Folge die Versammlung mit 115 Ja zu 6 Nein Stimmen für die Teilzonenplanänderung und damit für das Projekt aus. Mit diesem Entscheid hat die Stiftung einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zum Berufsbildungscampus Ostschweiz passiert. Nun liegt es in den Händen der zukünftigen Nutzer: Die zwölf interessierten Verbände und Organisationen (Kasten) werden nach der Sommerpause im August über ihre definitive Teilnahme entscheiden. Die Stiftung wird ihnen noch vor den Sommerferien ein Angebot vorlegen. Die Eröffnung des Campus soll im August 2027 erfolgen.

Daniel Borner

Unter souveräner Leitung von Gemeindepräsident Andy Opprecht behandelte die Versammlung im Traktandum drei die Teilzonenplanänderung Berufsbildungscampus Ostschweiz. In seiner Einführung legte der Gemeindepräsident den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Entwicklungsgeschichte des Berufsbildungscampus dar und wies darauf hin, dass der Gemeinderat einstimmig hinter diesem zukunftsgerichteten Projekt steht. Der Gemeinderat sei überzeugt, dass die Gemeinde Sulgen langfristig von diesem Campus profitieren werde.

Überzeugende Vorstellung

Stiftungsratspräsident Hansjörg Brunner hatte die Gelegenheit wahrgenommen, den Anwesenden das Zukunftsprojekt überzeugend vorzustellen. Er wies auf die Notwendigkeit neuer Flächen für die überbetrieblichen Kurse hin. Der Kanton habe am BBZ Weinfelden Eigenbedarf angemeldet, weshalb sich vier Verbände neu orientieren müssen. Insgesamt interessieren sich derzeit zwölf Verbände und Organisationen für Flächen im Campus, der damit bereits zu über 90 Prozent ausgebucht ist. Den Sulgener Stimmbürgern rief er in Erinnerung, dass sich das Thurgauer Stimmvolk im Jahr 2023 mit über 70 Prozent Mehrheit für den Berufsbildungscampus Ostschweiz als eines von 20 «Projekten für den Thurgau» ausgesprochen hatte.

Zwölf interessierte Verbände und Organisationen



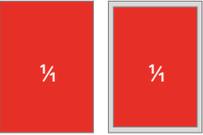
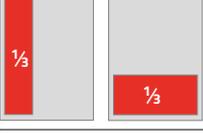
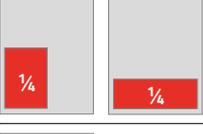
BERUFSMESSE KOMPAKT

Das Eltern-Magazin

Vom **19. bis 21. September 2024** findet die **Berufsmesse Thurgau in Weinfelden** bereits zum 14. Mal statt. Über 8'000 Jugendliche und Erwachsene besuchen jedes Jahr die beliebte Messe, an der sie über 200 spannende Berufe und Ausbildungen kennenlernen und an vielen Ständen berufstypische Arbeiten ausprobieren können.

Vorab erscheint das **Eltern-Magazin BERUFSMESSE KOMPAKT** mit interessanten Beiträgen rund um die Berufsmesse Thurgau. Das Magazin wird allen Haushalten im Kanton Thurgau mit Kindern zwischen 7 – 15 Jahren zugestellt. Nutzen Sie diese ideale Plattform für Ihre Zielgruppe und platzieren Sie Ihr Inserat medienwirksam in einem attraktiven redaktionellen Umfeld.

Bestelltalon 2024

Inserate	Format bitte ankreuzen	Preis
 1/1 Seite	<input type="checkbox"/> 210 x 297 mm <input type="checkbox"/> 190 x 265 mm	2'550.-
 1/2 Seite hoch 1/2 Seite quer	<input type="checkbox"/> 92,5 x 265 mm <input type="checkbox"/> 190 x 130 mm	1'680.-
 1/3 Seite hoch 1/3 Seite quer	<input type="checkbox"/> 61 x 265 mm <input type="checkbox"/> 190 x 85 mm	1'390.-
 1/4 Seite hoch 1/4 Seite quer	<input type="checkbox"/> 92,5 x 130 mm <input type="checkbox"/> 190 x 62 mm	980.-
 1/8 Seite quer	<input type="checkbox"/> 92,5x62,5 mm	650.-
 Publireportage	<input type="checkbox"/> auf Anfrage	

Alle Preise in CHF zuzüglich 8,1 % MwSt.

berufsmesse thurgau



Titel
BERUFSMESSE
KOMPAKT
Eltern-Magazin

Druckauflage 16'000 Exemplare
Leserschaft Eltern von Kindern
zwischen 7 – 15 Jahren
im Kanton Thurgau
Zustellung Mitte September 2024
Redaktionsschluss Montag, 12. Aug. 2024
Magazinformat A4, 210 x 297 mm

Ihre Kontaktperson

Nicole Felix, 071 626 05 05
nicole.felix@tgv.ch

Druckvorlage

Highend PDF, 4-farbig CMYK, Coated
Fogra 39 (Profil), Bilder mind. 300 dpi

Herausgeber / Veranstalter

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden

Hauptsponsorin



Veranstalter



Patronat



Unterstützt durch



Firma _____

Kontaktperson _____

Strasse / Nr. _____ Telefon _____

PLZ / Ort _____

E-Mail _____

Bitte senden an: nicole.felix@tgv.ch oder per Post an Berufsmesse Thurgau, Thomas-Bornhauser-Strasse 14, 8570 Weinfelden

Berufsmesse Thurgau 2024 wartet mit einem attraktiven Angebot auf

Vom 19. bis 21. September 2024 findet die Berufsmesse Thurgau beim Berufsbildungszentrum Weinfelden statt. Die Besucherinnen und Besucher erhalten einen spannenden Einblick in die Berufswelt, profitieren von einem attraktiven Rahmenprogramm rund das aktuelle Bildungsangebot und sie können gleich zwei Berufswettbewerbe live mitverfolgen.

Im Kanton Thurgau entscheiden sich über 70 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach der Sekundarschule für eine Berufsausbildung. Ein Wert, bei dem sich viele andere Kantone alle zehn Finger abschlecken würden. Mit ein Grund für diesen hohen Stellenwert der Berufsbildung bei den Jugendlichen ist die Berufsmesse Thurgau.

Spannendes Rahmenprogramm

Jedes Jahr im Herbst strömen die Sekundarschulklassen aus dem ganzen Kanton sowie den grenznahen Schulgemeinden nach Weinfelden an die Berufsmesse, um sich über das aktuelle Bildungsangebot zu informieren, die Vielfalt der Berufswelt zu erleben und erste Kontakte mit potenziellen Lehrbetrieben zu knüpfen. Genauso spannend wie die Berufspräsentation ist das Rahmenprogramm. Mit dem Bewerbungsunterlagen-Check, einem Probevorstellungsgespräch oder dem Besuch eines praxisnahen Kurzvortrages im Berufsmesse-Forum können sich die angehenden Berufsfachkräfte für die Lehrstellensuche und den Bewerbungsprozess fit machen. Die Lehrpersonen schätzen an diesem Angebot die Authentizität und hohe Glaubwürdigkeit. Denn erfahrene Berufsfachleute bestätigen, was im Berufswahlunterricht in der Schule den Schülerinnen und Schülern beigebracht wurde.

Zwei Berufsmeisterschaften als Highlight

Die Berufsmesse Thurgau ist aber nicht nur für die Jugendlichen



Qualität, Konzentration und Präzision! Dies sind die Voraussetzungen, welche die besten Thurgauer Nachwuchsmaurer mitbringen müssen. Bild: TGV

im Berufswahlalter eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag, auch bei den Ausstellenden nimmt die Nachfrage nach Ausstellungsfläche kontinuierlich zu. Dieses Jahr gehen die Organisatoren davon aus, dass die Berufsmesse ausverkauft sein wird. Nur noch wenige Standflächen stehen für Schnellentschlossene zur Verfügung. Highlight der diesjährigen Berufsmesse sind zwei Berufsmeisterschaften: Die Ausbildungsorganisation der Gesundheits- und Sozialberufe suchen den oder die beste Fachmann/-frau Gesundheit EFZ im Kanton Thurgau, der Thurgauische Baumeister-Verband richtet für die Ostschweiz die regionale Meisterschaft der Maurer/in EFZ aus. Die Gewinner der beiden Wettbewerbe qualifizieren sich für die Schweizer Berufsmeisterschaft Swiss Skills, welche nächstes Jahr in Bern stattfinden wird. Marc Widler

berufsmesse thurgau

19. - 21. September 2024
beim BBZ in Weinfelden

Eintritt kostenlos

berufsmesse-thurgau.ch

Veranstalter

Patronat

Unterstützt durch

Hauptsponsorin

Schwierigkeiten mit der BiVo2023 Kauffrau/Kaufmann EFZ?

Bereits seit 2005 setzt der Lehrbetriebsverbund mit seinen angeschlossenen Ausbildungsbetrieben alles daran, qualitativ hochstehende Ausbildungsplätze für den Lehrberuf Kauffrau/Kaufmann EFZ anzubieten.

Auf Lehrbeginn 2023 trat die neue kaufmännische Grundbildung (Bildungsverordnung BiVo2023) in Kraft. Über die Praxisaufträge wird klar vorgegeben, welche Ausbildungsinhalte in welchem Lehrjahr abgedeckt werden müssen. Aber auch vorher schon war über die Leistungsziele klar, was zur Ausbildung gehört. Hinzu kommen Themen wie Konvink, Kompetenznachweise, Transferaufträge, Zertifikatstests, angeleitete Selbstlernphasen, Kompetenzraster, Handlungskompetenzen und vieles mehr. Das ist für Lehrbetriebe nicht immer einfach.

Einfaches Kernmodell

Hier setzt der Lehrbetriebsverbund mit dem einfachen Kernmodell an. Verschiedene Betriebe teilen sich gemeinsam eine Lehrstelle und bilden – analog zu Abteilungen in grösseren Firmen – nur einen Teil, also zum Beispiel ein oder zwei Lehrjahre, aus. Dabei wird darauf geachtet, dass ein Betrieb diejenigen Themen ausbildet, welche gut umsetzbar sind. Die anderen Themen werden durch ein oder zwei ergänzende Betriebe abgedeckt. Koordiniert wird die Ausbildung durch den Ausbildungsverantwortlichen vom Lehrbetriebsverbund. Aber es sind auch Betriebe dabei, welche die ganze Ausbildung abdecken können. Sie haben damit die Möglichkeit, die Funktion des Berufsbildners nicht selber abdecken zu müssen. Gerade in hektischen betrieblichen Zeiten oder bei Personalwechsel ist dies ein grosser Vorteil. Und vor allem muss das Know how nicht immer wieder von Grund auf erarbeitet werden, sondern kann vom Lehrbetriebsverbund genutzt werden.



Stefan Keller, Präsident und Ausbildungsverantwortlicher beim Lehrbetriebsverbund.
Bild: zVg

Begleitung und Unterstützung

In beiden Fällen stellt der Berufsbildner vom Lehrbetriebsverbund sicher, dass die Lernenden und Ausbildungsbetriebe durch die gesamte Lehrzeit begleitet und unterstützt werden; also ähnlich wie in einem grossen Betrieb die Lehrlingsabteilung. Dies kann durch die langjährige Erfahrung sowie die aktuellen und bisherigen Engagements (üK-Leiter, Prüfungsexperte etc.) sichergestellt werden. Damit ist es auch möglich, mit solchen Veränderungen wie der BiVo2023 gut umzugehen und die Ausbildung praxisnah zu organisieren. Als Verein ist der Lehrbetriebsverbund nicht gewinnorientiert. Die Aktiv-Mitglieder (gleich Ausbildungsbetriebe) bestimmen über die Finanzen wie Budget und Kosten. Zudem wird der Verein ideell auch durch seine Passiv-Mitglieder getragen.

Stefan Keller

Lehrbetriebsverbund
Hauptstrasse 41
8580 Sommeri
Tel. 071 440 35 68
E-Mail tg@lehrbetriebsverbund.ch
www.lehrbetriebsverbund.ch

Zweck und Kontakt

Der Zweck des Lehrbetriebsverbundes ist die Schaffung zusätzlicher Lehrstellen, insbesondere im Beruf Kauffrau/Kaufmann, sowie die Unterstützung von Lehrbetrieben in der Ausbildung zur Erhaltung und Steigerung der Ausbildungsqualität. Dazu werden vor allem Lehrbetriebe zu Verbänden zusammengefasst, worin die einzelnen Betriebe nur einen Teil der Ausbildung wahrzunehmen haben. Daneben werden aber auch andere Formen der Ausbildung unterstützt.



TRAU, SCHAU WEM

www.treuhanduisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

«Tag der offenen Tür» im Ausbildungszentrum Mühlfang

Der erste gemeinsame «Tag der offenen Tür» von Swissmechanic Thurgau, Metaltec Thurgau und suissetec thurgau im Ausbildungszentrum Mühlfang stiess bei den Besuchenden auf grosses Interesse.

Swissmechanic Thurgau, Metaltec Thurgau und suissetec thurgau vertreten über 250 Unternehmen mit 8000 Beschäftigten und 750 Lernenden. Am 20. April präsentierten sich die drei Verbände im Ausbildungszentrum Mühlfang an der Mühlfangstrasse in Weinfelden anlässlich eines erstmals gemeinsam durchgeführten «Tag der offenen Tür» von ihrer besten Seite. Nebst der Verbandsarbeit wurden in den hervorragend eingerichteten Räumlichkeiten die attraktiven und vielseitigen Ausbildungsberufe vorgestellt.

Technik erleben

Das Motto «Technik erleben» stiess bei den Besuchenden auf grosses Interesse. Lernende stellten zusammen mit ihren Ausbildnern die total 14 spannenden Ausbildungsberufe der drei Branchenverbände, die unter einem Dach zusammengefunden

haben, vor. Hautnah erlebte das Publikum spannende und innovative Technik und erfuhr viel über die Weiterentwicklung in der Zukunft. Die Besuchenden konnten an einem interaktiven Wettbewerb teilnehmen, sich in der Festwirtschaft verpflegen, mit Fachleuten diskutieren und sich von ihnen Fragen beantworten lassen.

Wiederholung geplant

Rund 300 Personen konnten in Weinfelden begrüsst werden. Die Organisatoren bedanken sich im Nachhinein für das allgemein grosse Interesse und die vielen positiven Reaktionen. Geplant ist deshalb, in Zukunft den «Tag der offenen Tür» zu einem festen Bestandteil im Kalender des Ausbildungszentrums Mühlfang zu machen und ihn in Abständen von zwei bis drei Jahren durchzuführen. Damit möchten die drei Berufsverbände den direkten Kontakt, den Austausch und das Netzwerk unter Lernenden, Ausbildnern, Mitgliedern, Gewerbe- und Industriepartnern sowie natürlich den Besucherinnen und Besuchern fördern und stärken.

Peter Mesmer



Bilder: Peter Reithinger

Vereintes und optimistisches Gewerbe

An der 132. Mitgliederversammlung des Gewerbevereins Weinfelden und Umgebung vom 24. Mai betonten sowohl Präsident René Ramseier als auch Stadtpräsident Simon Wolfer die Stärke eines vereinten Weinfelder Auftritts.

«Es freut mich, so viele Gesichter zu sehen – auch all jene, die sich im vergangenen Jahr erfolgreich vor mir versteckt haben», sagte René Ramseier schmunzelnd. Gut gelaunt führte der Präsident vor 58 Mitgliedern im Trauben-Saal durch die Versammlung des Gewerbevereins Weinfelden und Umgebung. «Wir wollen heute nicht nur Rückschau halten, sondern auch in geselliger Runde neue Pläne schmieden.» Janine Hohengasser, Leiterin HR Services und Projekte bei der Thurgauer Kantonalbank, erzählte, was die TKB alles dafür unternimmt, um eine attraktive Arbeitgeberin zu sein – beispielsweise mit Job-Sharing, Weiterbildung und Team-Anlässen.

Dem Gewerbe Sorge tragen

Stadtpräsident Simon Wolfer überbrachte eine Grussbotschaft. «Es ist fast ein Jahr her, dass ich mein eigenes kleines Gewerbe aufgegeben habe», sagte er mit Blick auf seine frühere Tätigkeit als Anwalt. Das Bewusstsein für die Herausforderungen der Selbstständigkeit helfe ihm auch bei der Bewältigung der Aufgaben als Stadtpräsident. «Sie tragen alle Konsequenzen immer selbst. Bei Erfolg und Misserfolg. Deshalb braucht es Mut, Hartnäckigkeit, Durchhaltevermögen und kritisches Denken. Sie schaffen Arbeit- und Ausbildungsplätze und Wertschöpfung. Das Gewerbe ist ein



«Lasst uns mit unerschütterlichem Optimismus vorangehen!», lautete René Ramseiers präsidialer Aufruf an der Generalversammlung 2024.

wichtiger Motor, dem wir Sorge tragen müssen. Nur mit einem Miteinander schaffen wir es, unsere Stadt und den Mittelthurgau attraktiv zu halten, zu stärken und weiterzuentwickeln».

Pulsierendes Herz des Thurgaus

René Ramseier beleuchtete in seinem Jahresrückblick, wie wichtig das Gewerbe für die Stadt Weinfelden ist. «In einer Welt, die von Schlagzeilen dominiert wird, ist es von entscheidender Bedeutung, sich bewusst zu machen, wie viel Positives um uns existiert!», sagte er. «Unsere Stadt ist mehr als ein geografischer Ort auf der Landkarte. Sie ist ein Erlebnis und ein pulsierendes Herz in der Mitte des Thurgaus, das von der Gemeinschaft getragen wird.» Es brauche die Gemeinschaft zum Erfolg – die Gewerbler, Kunden, Mitarbeitenden. «Lasst uns mit unerschütterlichem Optimismus vorangehen. Wenn wir es nicht machen, wer dann?». Diese Frage stellte René Ramseier an den Schluss seines Rückblicks.

Erster Mittags-Talk

Der Gewerbeverein Weinfelden und Umgebung lud auf den 18. April erstmalig zu einem Mittags-Talk ein. Das Restaurant Eisenbahn bot den perfekten Rahmen für die mit 35 Gästen restlos ausgebuchte Veranstaltung. Der Anlass beinhaltete einen informativen Teil in die innovative Zukunft des Kantons Thurgau und schuf auch Raum für Austausch und Vernetzung. Gastreferent Jérôme Müggler, Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau, gab Einblicke in das Projekt Digital & Innovation Campus Thurgau. Der Campus soll nicht nur das Innovationspotenzial des Kantons Thurgau maximieren, sondern auch als Treffpunkt für zukunftsweisende Ideen und Vernetzung dienen. Derzeit fokussiert man sich auf die Suche nach den geeigneten Räumlichkeiten, denn der Campus soll im Verlauf vom Herbst 2024 die Türen öffnen. Events wie der Mittags-Talk tragen dazu bei, dass die Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft geschaffen werden, die von Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung in der Region geprägt ist.



IHK-Direktor Jérôme Müggler war Gastreferent bei der Premiere des Mittags-Talks. Bild: Dzeneta Ismaili

Dzeneta Ismaili

Wettkampf mit Frauenfeld

Die statuarischen Geschäfte waren zügig erledigt, die Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt und die Jahresrechnung mit einem erfreulichen Gewinn gutgehei-

sen. Die steigenden Mitgliederzahlen veranlassten Präsident René Ramseier gar dazu, einen Wettkampf mit Frauenfeld anzuzetteln. «Wir sind nun 329 Mitglieder, das freut mich extrem. Wir nähern uns Frauenfeld an. Ein schönes Bild, es dereinst zu schaffen, grösser zu sein.»

Werbung für Ausbau des Nationalstrassennetzes

Hansjörg Brunner richtete dann zum zwölften und letzten Mal das Wort als Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes an die Mitglieder des Weinfelder Gewer-



58 Stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste bekundeten mit dem Erscheinen ihr Interesse für die Zukunft des Weinfelder Gewerbes. Bilder: Mario Testa

bevereins. Nebst einer kurzen Rückschau warb er für den Ausbau des Nationalstrassennetzes – auch wenn die BTS bei der Abstimmung im Herbst noch immer nicht auf der Liste stehe. «Als Gewerbler brauchen wir die Verkehrsachsen. Es ist wichtig, dass wir solidarisch sind, denn nur damit bringen wir unsere Anliegen durch.»

Mario Testa

Nach 144 Jahren nur noch einen Schritt vom Aus entfernt

Ob der 1880 gegründete KMU Region Hinterthurgau im kommenden Jahr seine 145. ordentliche Jahresversammlung erleben wird, ist fraglich, denn Anfang Mai leiteten die Mitglieder die Auflösung des 144 Jahre alten Vereins ein.

Die Ausgangslage im Kneippshof Dussang, wo die 144. Jahresversammlung des KMU Region Hinterthurgau abgehalten wurde, war klar: Auf der einen Seite ein Vorstand, der zwar gerne weitermachen würde, sich aber aufgrund gewichtiger Rücktritte personell und politisch nicht dazu in der Lage sieht. Auf der anderen Seite einige Gewerbler, welche das Dahinsiechen des Vereins mit einem leichten Schulterzucken, einigen Worten des Bedauerns und dem Hinweis, dass manchmal etwas sterben müsse, damit später etwas Neues entstehen könne, ziemlich nonchalant abtaten.

Showdown am 25. September 2024?

Am Ende fiel das Votum mit 17 Ja zu 9 Nein zugunsten einer Vereinsauflösung aus. Aufgelöst ist der Verein damit aber noch nicht. Den zweiten von zwei Schritten müssen die Vereinsmitglieder an einer ausserordentlichen Vereinsversammlung tun. Stimmen sie dann mit einem Dreiviertelmehr aller Anwesenden der Vereinsauflösung zu, so ist der KMU Hinterthurgau im 145. Vereinsjahr seines Bestehens Geschichte.

Wird das Quorum aber verfehlt, so besteht der Verein weiter. Wie Präsident Clemens Albrecht nach der Abstimmung mitteilte, ist als provisorisches Datum für die Versammlung der 25. September 2024 vorgesehen; der Versammlungsort ist noch offen.



Trotz seiner Wahl zum Ehrenpräsidenten überwog bei Clemens Albrecht am Ende der Versammlung der Frust die Freude.

Albrecht: «Ich bin eigentlich illegal hier»

Doch was führte zu dieser maximal unglücklichen Situation? Sicherlich zuerst die Tatsache, dass sich unter den rund 130 Mitgliedern des KMU Region Hinterthurgau niemand fand, der die Nachfolge von Präsident Clemens Albrecht antreten wollte. Dieser hatte den Verein seit 2012 geleitet, seinen Rücktritt vor zwei Jahren angekündigt und seitdem mit mehreren potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten erfolglose Gespräche geführt. Am Donnerstag blieb er eisern bei seiner Demission: «Ich bin jetzt zwölf Jahre lang Präsident gewesen und habe so die maximale Amtsdauerzeit bereits um drei Jahre überschritten; ich bin also eigentlich illegal hier.» Zudem sei er 67jährig und nicht mehr im Ge-

schäftsleben aktiv. Es sei deshalb höchste Zeit, neuen Personen Platz zu machen. Eine Bitte richtete Albrecht an die 29 Stimmberechtigten: «Ihr könnt mir noch eine grosse Freude bereiten, indem ihr die Vereinsgeschichte weiterschreibt. Lasst es nicht

zu, dass die Zeit des KMU Region Hinterthurgau bald zu Ende geht». Albrecht machte deutlich, welche wichtige Funktion dem Verein nach wie vor zukomme: «Wir reden hier für alle Gewerbler mit einer Stimme. Denn wenn sich das Gewerbe nicht mit einer geeinten Stimme politisch äussert, dann wird es über kurz oder lang einfach in öffentlichen Entscheiden übergangen werden», warnte Albrecht. Neben dem Präsident traten auf die Versammlung hin auch Silvia Mäder und Andrea Brühwiler aus dem Vorstand zurück, so dass sich die Zahl der Vorstandsmitglieder auf vier reduzierte. Allen drei zurücktretenden Vorstandsmitglieder wurden am Ende der Versammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten, beziehungsweise zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Kein todkranker Patient

Andere Vorstandsmitglieder nahmen den präsidialen «Hilfeschrei» auf, um darzulegen, dass es sich beim Verein nicht um einen todkranken Patienten handle, sondern um einen an und für sich vitalen Verein mit rund 130 Mitgliedern und einem Vermögen von über 30 000 Franken. Es sei jedoch so, dass nicht einfach irgendjemand das Präsidialamt übernehmen könne. Es müsse eine Person sein, die nicht nur ihr Herzblut ins Amt einbringe, sondern auch politische Netzwerke zu knüpfen verstünde. Aktuar Heinrich Bütikofer verdeutlichte, weshalb es den KMU Region Hinterthurgau nach wie vor braucht. «Wenn ein solcher Verein verschwindet, hinterlässt er ein Vakuum. Aus KMU-Sicht ist das ein falsches Zeichen. Denn wenn der Schweizerische Gewerbeverband eine schwache Basis hat, dann ist er auch selbst schwach». Bütikofer forderte die Anwesenden auf, sich aktiv einzubringen. «Wir sind personell zwar unterdotiert, aber nicht am Absperbeln».



Mit 17 zu 9 Stimmen hiessen die Mitglieder die Einberufung einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung gut. An dieser soll im Herbst 2024 dann über die definitive Auflösung des KMU Region Hinterthurgau befunden werden.
Bilder: Christof Lampart

Nichts künstlich am Leben erhalten

Dies sahen einige Befürworter einer Vereinsauflösung anders. Zwar bedauerten auch sie die Entwicklung der letzten Jahre. Doch der Tenor der Äusserungen ging in die Richtung, dass nichts künstlich am Leben erhalten werden sollte, wenn es nicht mehr unbedingt gebraucht werde. Heute hätten fast alle Gemeinden einen Gewerbeverein, der direkt mit dem Kantonalverband kommuniziere. Die lokalen Gewerbevereinspräsidenten seien aber so mit Arbeit ausgelastet, dass sie weder Zeit noch Lust hätten, um das Präsidentenamt des KMU Region Hinterthurgau noch nebenbei auszuüben.

Christof Lampart

Auftragslage hat sich normalisiert

Wie an der Generalversammlung vom 23. Mai in Sulgen zu erfahren war, ist die Auftragslage im Thurgauer Schreinerhandwerk nach wie vor gut. Schwierigkeiten bereitet den Betrieben immer noch der latente Fachkräftemangel.

Heinz Fehlmann, Präsident des Verbandes Schreiner Thurgau VSSM, beurteilte die Geschäftslage für die Schreiner als gut bis sehr gut. Vor 43 Stimmberechtigten und einigen Gästen erklärte Fehlmann in den Räumen der V-Zug Kühltechnik AG in Sulgen, dass das Auftragsvolumen in den letzten Monaten zwar leicht zurückgegangen sei. Doch dies sei mit der sehr stark angestiegenen Nachfrage nach Schreinerprodukten während der Pandemie erklärbar. Die Lage habe sich nun wieder normalisiert.

Fachkräftemangel beschäftigt Betriebe

Im Gegensatz zur Auftragslage stimmt die Verfügbarkeit von Fachkräften wenig zuversichtlich. Laut Fehlmann meldeten sich nur sehr wenige bis keine ausgebildeten Schreiner EFZ auf ausgeschriebene Stellen hin. Ausländer mit einer niederschweligen Schreinerbildung oder ohne Ausbildung fänden sich jedoch immer. Für Heinz Fehlmann ist klar, in welche Richtung die Entwicklung gehen muss: «Es ist extrem wichtig, dass wir in die Schreinerbildung investieren». Da (inter-)nationale Veränderungen nicht vor dem Schreinerhandwerk Halt machten, sei es umso wichtiger, dass man als Verband die Veränderungen als Chance auffasse. Und da sei es wichtig, als Branche mithalten und mitgestalten zu können, betonte Heinz Fehlmann.

Deutlich verkürzte Lehrgänge

Aktuell wurden erste Gespräche für einen neuen Gesamtarbeitsvertrag geführt, und die Grundbildungsreform eingeleitet. Es ist angedacht, dass sich in der Grundbildung der Schrei-



Heinz Fehlmann, Präsident des Verbandes Schreiner Thurgau VSSM, betonte die Wichtigkeit einer exzellenten beruflichen Grund- und Weiterbildung. Bild: Christof Lampart

ner EFZ in Richtung Generalist entwickelt – bei dem, nach drei Jahren Grundbildung, noch ein Jahr Vertiefung auf einem Fachgebiet angehängt wird. Und beim Schreiner EBA soll es in den zwei Jahren Grundausbildung Richtung Spezialistenausbildung gehen. Bei der laufenden Reform der höheren Berufsbildung gehe der Trend, so Heinz Fehlmann, zu Lehrgängen, sowohl zeitlich (von rund 3,5 auf 2 Jahre) und auch von den Lektionen her (840 statt 950 Lektionen) gestrafft werden. Auch soll es neue Verbandsdiplome (Fertigungsspezialisten/-in, AVOR-Spezialist/-in und Montagespezialist/-in) geben, die über sechs Monate hinweg erworben werden können.

Vorstand wurde verkleinert

Mit Pascal Graf und Roman Süess traten zwei Vorstandsmitglieder zurück. Für Roman Süess wurde neu Raphael Bühler (Hechelmann AG, Egnach) in den Vorstand gewählt. Als neuer Chefexperte stünde Sascha Berchtold (Erich Keller AG, Sulgen) bereit. Allerdings wird er nicht vom VSSM, sondern vom Regierungsrat gewählt, was bald geschehen soll. Zudem wurde einstimmig beschlossen, den Vorstand um eine Person zu reduzieren. Der Chefexperte wird zukünftig nicht mehr dem Gremium angehören.

Christof Lampart

Vom billigsten zum wirtschaftlich vorteilhaftesten Angebot

Im Mittelpunkt der diesjährigen Generalversammlung des Thurgauischen Baumeister-Verbandes stand die Präsentation eines Positionspapiers, welches einen Paradigmenwechsel hinsichtlich des öffentlichen Beschaffungswesens beinhaltet.

Die Mitglieder des Thurgauischen Baumeister-Verbandes hatten sich Anfang Mai unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Matthias Tschanen, im Landgasthof Seelust in Egnach versammelt. «Mit einem neuen Positionspapier möchten wir die juristischen Auseinandersetzungen und den unsinnigen Preisdruck im Bauwesen reduzieren», befanden Baumeister-Präsident Matthias Tschanen und Geschäftsführer Gian Nauli. Ein weiteres Ziel bestehe darin, dass die öffentliche Hand – der Kanton und die Gemeinden – gemäss den neuen Paradigmen ausschreibt und Aufträge, welche sich durch ein wirtschaftliches Angebot auszeichnen und qualitative Faktoren beinhalten, vergibt. Diese könnten sich aus Nachhaltigkeit, Preis und Lehrlingsausbildung zusammensetzen. Die Verbandsverantwortlichen fordern die öffentliche Hand auf, bei Vergabungen diese

Kriterien zu berücksichtigen und dabei auch den ökologischen Fussabdruck eines Bauprojekts unter die Lupe zu nehmen. «Insbesondere will man dem Kanton und den Gemeinden aufzeigen, welche Möglichkeiten bestehen, um vom bisherigen Preiskriterium wegzukommen», sagte Geschäftsführer Gian Nauli.



Matthias Tschanen, Präsident des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, möchte den unsinnigen Preisdruck im Bauwesen reduzieren. Bild: Werner Lenzin

Umdenken ist gefordert

Das neue Positionspapier soll einen Paradigmenwechsel vom billigsten zum wirtschaftlich vorteilhaftesten Angebot zur Folge haben. Mit Blick auf die Vorgaben des Bundes im Zusammenhang mit dem Vergabewesen darf festgehalten werden, dass diese der Thurgau als erster Kanton schweizweit umsetzte. Zusammenfassend stellen die Verantwortlichen des Thurgauischen Baumeister-Verbandes fest: «Der Wechsel hin zum Qualitätswettbewerb ist ein Vorteil für alle Beteiligten an einem Bauwerk.» Die Verbandsverantwortlichen sind der festen Überzeugung, dass sich die konsequente Anwendung für die Bauherren auszahlt. Sie erwarten einen zeitnahen Wechsel hin zum

«vorteilhaftesten Angebot» im Thurgau, dies gestützt auf die Erfahrungen anderer Kantone, welche den Vollzug stetig begleiten. Erwartet wird ferner, dass das Nachhaltigkeitstool des Schweizerischen Baumeister-Verbandes ab dessen Verfügbarkeit genutzt wird. Damit können der Kanton, insbesondere aber auch die Gemeinden, das Kriterium der Nachhaltigkeit besser ins Vergabewesen einbauen. «Wir erwarten, dass die öffentlichen Bauherren und die Baubranche gemeinsam diesen Paradigmenwechsel vollziehen», erklärte Gian Nauli. Damit auch die Gemeinden davon profitieren, wird eine Kampagne zum Aufbau der Änderungen in Betracht gezogen.

Werner Lenzin



Auf den Thurgauer Baustellen soll ein Paradigmenwechsel hin zum Qualitätswettbewerb vollzogen werden.

Alex Niedermann wird das Präsidium abgeben

Rund 80 Personen fanden sich am 13. Juni bei sommerlichem Wetter zur 117. Generalversammlung der suissetec Thurgau in der geschichtsträchtigen Komturei Tobel ein.

Nach einem Apéro im schönen Komtureigarten begrüßte Präsident Alex Niedermann die Mitglieder und Gäste zur Generalversammlung. In seinem Jahresrückblick beschrieb er die vielen Herausforderungen, die aktuell in der Gebäudetechnikbranche zu meistern sind und den Branchenverband beschäftigen. Trotz allem gebe es auch viele Chancen, die zu nutzen seien.

Rücktritt auf die nächste Generalversammlung

Alex Niedermann erwähnte Veränderungen, die im Vorstand zur Diskussion gelangten. Eine Fusion mit suissetec Ostschweiz habe man im Rahmen von Strategiesitzungen nach intensiven Diskussionen und Abwägen der Vor- und Nachteile klar abgelehnt. Er selbst habe sich ebenfalls Gedanken über seine Zukunft im Verband gemacht. Nach über 15 Jahren Engagement im Vorstand, 2008 bis 2020 als Kassier und seit 2020 als Präsident, habe er



Präsident Alex Niedermann (links) bedankt sich bei Simon Ulrich für seinen grossen Einsatz in den vergangenen acht Jahren.

Bilder: Nicole Felix

sich zum Rücktritt auf die Generalversammlung 2025 entschieden. Der Vorstand habe eine Findungskommission gebildet und sei bereits mit potenziellen Nachfolgern im Gespräch.

Verabschiedung von Simon Ulrich



Anfang 2024 konnte mit Monika Frei die neugeschaffene Funktion eines Bildungscoaches besetzt werden.

Mit Simon Ulrich, Chefexperte Fachbereich Heizung, hatte auch auf die aktuelle GV ein Vorstandsmitglied seinen Rücktritt eingereicht. Er war acht Jahren dabei. Alex Niedermann bedankte sich für seinen grossen Einsatz und seine stets lösungsorientierte Haltung. Hervorgehoben wurde Simon Ulrichs Leistungen im Zusammenhang mit dem Umbau der neuen üK-Räume in Weinfelden, was mit grossem Applaus und einem Geschenk gewürdigt wurde.

Mit Monika Frei konnte per Anfang Jahr die neu geschaffene Funktion als Bildungscoach mit einem Pensum von zirka zehn Prozent besetzt werden. Die ausgewiesene HR-Spezialistin, Berufsbildnerin und Beraterin stellte sich gleich selbst kurz und vor und gab den Anwesenden die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Vorstand, Präsident und Revisoren bestätigt

Anlässlich der Wahlen wurden alle verbleibenden Vorstandsmitglieder sowie die Revisoren für zwei weitere Jahre bestätigt, der Präsident für ein Jahr bis zu seiner angekündigten Demission. Ebenso wurden die übrigen statutarischen Geschäfte gemäss Anträgen des Vorstandes angenommen. Für einige Diskussionen und Klärungsbedarf sorgte der neue Gesamtarbeitsvertrag 2025 bis 2028, welcher in Kürze anlässlich der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes verabschiedet werden soll.

Nicole Felix

Die digitale Rechnung für die Schweiz

eBill

50 %

Schweizer Haushalte

Mit über 3 Millionen Nutzerinnen und Nutzern erreicht eBill mittlerweile gut die Hälfte aller Schweizer Haushalte.

70 Mio.

Transaktionen

eBill-Transaktionen im Jahr 2023. Jeden Monat versenden Unternehmen Millionen von eBill-Rechnungen.

Hohe

Zahlungszuverlässigkeit

Rechnungen werden mit eBill pünktlicher bezahlt. Dadurch sind Zahlungseingänge besser kalkulierbar.

Hohe Sicherheit

Mit eBill profitieren Sie von den hohen Sicherheitsstandards des Schweizer Finanzplatzes.

95 %

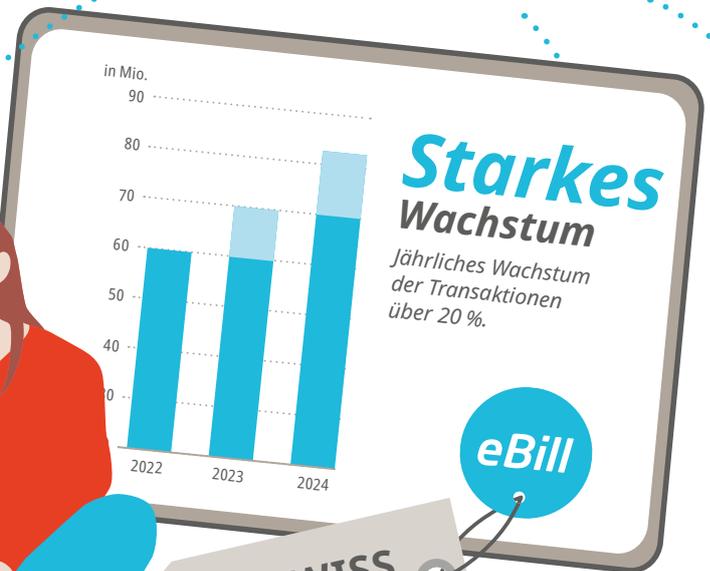
Abdeckung

Alle grossen Banken der Schweiz bieten eBill an. So erhalten Sie Ihre Rechnungen direkt im Onlinebanking.

Viele

Unternehmen

setzen für ihre Rechnungsstellung bereits auf eBill – Tendenz steigend. Darunter die grössten Krankenkassen und Versicherungen, alle Schweizer Telecom-Anbieter sowie die Energieversorger der grössten Schweizer Kantone.



Starkes Wachstum

Jährliches Wachstum der Transaktionen über 20 %.



Die Lösung wird in der Schweiz entwickelt und betrieben.

Privat- und Geschäftskunden

Alle können von eBill profitieren. Jetzt umstellen und eBill aktivieren.



Nachhaltigkeit und Spenden

Eine eBill-Rechnung schont Ressourcen und spart Papier. Mit der neuen Spende-Funktion können eBill-Nutzerinnen und -Nutzer aktiv gemeinnützige Projekte unterstützen.



Jetzt mehr erfahren auf ebill.ch oder direkt bei unseren Partnern

Gewerbeverein Pfy: Klein, aber fein!

Mit gut 50 Mitgliedsbetrieben ist der Gewerbeverein Pfy eine der kleineren Sektionen im Thurgauer Gewerbeverband. Umso mehr schätzt Präsident Peter Krebs den Austausch und die Kontakte, die er beispielsweise an der jährlichen Delegiertenversammlung oder den Präsidentenkonferenzen beim TGV über die Ortsgrenzen hinaus pflegen kann.

«Der Weg zu uns lohnt sich – hier lässt es sich gut leben!». So wirbt die Politische Gemeinde Pfy, zu der auch Dettighofen gehört, auf ihrer Homepage und erwähnt dabei auch das örtliche Gewerbe, welches nebst verschiedensten Vereinen und Institutionen einen wichtigen Beitrag zum familienfreundlichen Angebot in den Ortsgemeinden Pfy und Dettighofen leistet.



Gesellige Aktivitäten im Vordergrund

Seit sechs Jahren ist Peter Krebs, Mitinhaber von Blumen Krebs, Präsident des 1940 gegründeten Gewerbevereins Pfy. Diesem gehören momentan 51 Mitglieder an, allerdings betreiben nur 16 einen Betrieb, die übrigen 35 sind Ehren- und Freimitglieder. «Wir sind klein, aber fein», sagt Krebs mit einem Schmunzeln. Im Verein schätze man traditionell vor allem die geselligen Aktivitäten, das sei schon immer so gewesen und das rege Interesse an den Anlässen sei für ihn und seine Vorstandskollegin und -kollegen die Hauptmotivation fürs Engagement. Neben der obligaten Generalversammlung wird jeweils im Sommer zum einem Grillvent und im Winter zum Fondue und Raclette Plausch eingeladen. Auf den kommenden Herbst sei in der Agenda zusätzlich ein Gewerbereisli aufgeführt.



Peter Krebs, seit sechs Jahren Präsident des Gewerbevereins Pfy.

Bild: Peter Mesmer



Blumen Krebs
8505 Pfy

Blumen aus eigener Produktion
Blumen für jedes Fest
Trauerbinderei
Grabpflege
Fachm. Beratung
Lieferservice

Steckbornstr. 22 Tel. 052 765 12 08 www.blumenkrebs.ch



Lucia Bolli
Möbelschreinerin

Restaurationen

Steckbornerstr. 17 / 8505 Pfy
052 720 30 74



ISLER ELEKTRO AG

Die Adressä für alles wo elektrisch isch...

Hauptstrasse 42 8505 Pfy 052 765 12 52 www.isler-elektro.ch

Blumen Krebs, Pfy

Das Familienunternehmen Blumen Krebs kann auf eine lange Vergangenheit zurückblicken. Die Gärtnerei befindet sich seit 1941 im Besitz der Familie Krebs. Franz und Lini Krebs konnten damals den Betrieb käuflich erwerben. 1977 haben ihn Fredy und Martha Krebs übernommen. Der Bau der jetzigen Infrastruktur mit Verkaufsladen und Gewächshaus erfolgte 1990. Seit 2012 führt Peter Krebs die Gärtnerei und dem Blumenladen zusammen mit seiner Schwester Monika Büchi. Die Eltern arbeiten auch noch im Betrieb mit. In Blumenladen findet die Kundschaft eine vielfältige und frische Auswahl an Schnittblumen und für jeden Anlass den passenden floralen Schmuck. Für Peter Krebs und sein Team steht die Kundenzufriedenheit an oberster Stelle. «Dies erreichen wir mit einer Topqualität sowie einem breiten, speziellen Sortiment von Blumen und Pflanzen. Die Eigenproduktion hat für uns eine sehr grosse Bedeutung. Damit und mit der fachmännischen Beratung grenzen wir uns von den unpersönlichen Grossverteilern ab. Als Ausbildungsbetrieb für Zierpflanzengärtnerinnen und -gärtner sind wir zudem bestrebt, die Zukunft unserer Branche sicherzustellen.»

Peter Mesmer



Bestens eingespielter Vorstand

Der Gedankenaustausch unter den Mitgliedern, aber auch mit den Behörden, steht beim Gewerbeverein Pfyn im Mittelpunkt. An den Jahresversammlungen sei deshalb jeweils auch ein Mitglied der Gemeindebehörden dabei. Dazu sagt Peter Krebs: «Wir pflegen ein sehr gutes Einvernehmen. Auf der Webseite der Gemeinde können unsere Mitglieder auf der Plattform «Gewerbetreibende in Pfyn» ihre Betriebe vorstellen. Aus gewerblicher Sicht ist das eine ideale Sache, da wir aus Kosten- und Zeitgründen keine eigene Homepage betreiben wollen und können.» Dasselbe gelte auch für die Durchführung einer Gewerbeausstellung. Darüber habe man immer wieder mal diskutiert. Der Aufwand sei bei so wenig Mitgliedern für die Betriebe aber einfach zu gross, so dass man bisher davon Abstand genommen habe. Peter Krebs ist an der Generalversammlung 2018 zum Präsidenten gewählt worden. Er löste Reto Isler (Elektro Isler AG) ab, der aber im Vorstand verblieben ist und jetzt für die Veranstaltungen zuständig zeichnet. Zusammen mit Aktuarin Lucia Bolli (Bolli Renovationen und Möbelschreinerei), Kassier Raphael Eisenegger (Elektro Isler AG) und Beisitzer Ueli Debrunner (Zimmerei Debrunner) bilden sie ein bestens eingespieltes Team. Peter Krebs freut sich vor allem über den guten Zusammenhalt und das nach wie vor vorhandene Interesse der Gewerbler am Gewerbeverein: «Wir konnten an der letzten Generalversammlung vier neue Mitglieder aufnehmen. Es ist immer wieder toll, wenn Neue dazukommen und ihre Ideen bei uns einbringen.»

Peter Mesmer



Im Gewerbeverein Pfyn schätzt man traditionell vor allem die geselligen Anlässe.
Bild: zVg

9000 Rosen und ein Gedanke

Am 27. April verschenkten die kantonalen TGshop Fachgeschäfte allen Kundinnen und Kunden nach getätigten Einkäufen eine Rose als kleines Zeichen der Dankbarkeit.

Rüsten, abzählen, in Kübeln arrangieren und zur Verteilung bereitstellen. Im Vorfeld des «Rosensamstags» liefen in sechs Blumengeschäften im Kanton Thurgau die Vorbereitungen heiss, mussten doch mehr als 130 Fachgeschäfte mit 9000 Rosen beliefert werden.

Aus Dankbarkeit für die Treue

Wer am 27. April in einem der über 130 beteiligten Thurgauer Fachgeschäfte einkaufte, erhielt nach der Bezahlung eine Rose als kleines Zeichen der Dankbarkeit. 9000 Rosen wurden an alle Kundinnen und Kunden verschenkt. Die Rose steht als Zeichen der Wertschätzung für die Kundentreue zum Thurgauer Detailhandel. Der «Rosensamstag» wird unter dem Dach des kantonalen Verbandes TGshop Fachgeschäfte Thurgau organisiert. Vereint sind als Mitglieder 240 Einzelfachgeschäfte. Von der Bäckerei, über



Bilder: TGshop

die Metzgerei, bis hin zum Brautmodegeschäft und Coiffeursalon steht bei allen die persönliche Beratung der Kundschaft im Zentrum der Bestrebungen.

TGshop

Erfolgreiches Vereinsjahr 2023

Die 134. Generalversammlung des Gewerbevereins Bischofszell und Umgebung (GVB) fand im Restaurant Sattelbogen statt. 116 stimmberechtigte Mitglieder und 52 Firmen waren vertreten.

GVB Präsident Stefan Büchler freute sich über das grosse Interesse. Speziell willkommen hiess er die Ehrenmitglieder Luciano Sussi und Pius Hofstetter sowie Stadtpräsident Thomas Weingart. Büchler berichtete über ein erfolgreiches Vereinsjahr 2023.

Absage für den Partneranlass

Der GVB kann auf viele gutbesuchte Anlässe zurückblicken. Einer davon war der Gewerblerznüni zum Thema «Immissionschutzreglement», bei dem der Stadtschreiber die Hintergründe erläuterte. Das Reglement wurde inzwischen eingeführt. Weniger Anklang fand der geplante Partneranlass im AMP Hinwil mit Panzerfahrt. Wegen zu wenigen Anmeldungen musste er abgesagt werden. Ein Highlight war dagegen der Bier, Bratwurst und Brot Event bei der Kurt Büchler AG, der viele Mitglieder anzog. Ebenso war die Tischmesse, die erstmals nach der Pandemie wieder stattfand, ein voller Erfolg. Trotz anfänglicher Zurückhaltung konnten genug Aussteller gewonnen werden, um die Bitzhalle den ganzen Tag mit Leben zu füllen. Ein besonderer Dank ging an Nuno Goncalves, Geschäftsführer der Elektro Niklaus AG in Bischofszell, für die Organisation.

Übergabe, Jubiläen und Vorstellungen

Die Jahresrechnung schloss mit einem Überschuss von gut 3000 Franken ab und wurde einstimmig gutgeheissen. Olivia Kocherhans und Rudolf Brander vom AWA RAV Amriswil stellten die Leistungen des Arbeitgeberservices vor und waren anschliessend beim Nachtessen für Gespräche verfügbar. Luciano Sussi informierte über die Übergabe seines Malergeschäfts an seinen Sohn Leandro. Die Deluxe Möbel AG feierte ihr zehnjähriges Bestehen, die Hühnerlei Handels GmbH und die T. Fässler AG ihr 30 Jahr Jubiläum. Die neuen Mitglieder stellten sich und ihre Geschäfte vor. Anni's Boutique bietet Geschenke an der Marktgasse an. Christoph Peterhans von ISD Peterhans informierte über seine Sicherheitsdienstleistungen für KMU. Roland Geiger von der Omnify.ch GmbH stellte seine virtuellen 360-Grad-Rundgänge vor. Ebenso präsentierte sich die Reka wein&mehr GmbH von John Reka.

Positiver Ausblick

Die Generalversammlung schloss mit einem positiven Ausblick. Der Vorstand bedankte sich bei allen Mitgliedern für ihre Teilnahme an den Anlässen und ihre Unterstützung. Er freut sich auf ein weiteres erfolgreiches Jahr. Hervorgehoben sei die nächste Tischmesse, die am 27. Oktober 2024 in der Bitzhalle stattfinden wird. Viele Ausstellerinnen und Aussteller und grosses Publikum werden erwartet.

Thomas Epple



Bilder: zVg

Vorstellung des neu konstituierten Vorstandes

An der Vorstandssitzung vom 7. Mai 2024 konstituierte sich der Vorstand der KMU Frauen Thurgau neu.

Neue Präsidentin ad interim ist Nicole Haag (Haag Weine, Hüttwilen). Unterstützt wird sie von Vizepräsidentin Monika Zehnder (Thurtal Immobilien, Frauenfeld). Um die Finanzen kümmert sich Ursula Studer (Trebex AG, Schlattingen). Im Vorstand verantwortlich für das Ressort Weiterbildung ist Marie-Anne Hostettler Cobigo (HH GmbH, Kreuzlingen).



Starkes Vorstandsteam bei den KMU Frauen Thurgau: (von links) Marie-Anne Hostettler Cobigo, Nicole Haag, Ursula Studer und Monika Zehnder. Bild: Diana Manser

Plattform für unternehmerisch aktive Frauen

Die KMU Frauen bilden ein Netzwerk aus Unternehmerinnen, Gewerbefrauen und mitarbeitende Partnerinnen sowie Frauen in leitenden Positionen, tätig in unterschiedlichen Branchen und

Berufen. Es sind Frauen, welche in kleineren und mittleren Unternehmungen im Kanton Thurgau Verantwortung tragen. Sie engagieren sich für die Anliegen der Frauen in der Wirtschaft, vertreten ihre Interessen in der Öffentlichkeit und bieten eine Plattform für unternehmerisch aktive Frauen im Kanton Thurgau. Berufliche Bedürfnisse und der Erfahrungsaustausch der KMU-Frauen werden mit Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten unterstützt. Die KMU Frauen setzen sich für die wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Integration von Frauen ein. Die Förderung der Mitglieder und die überparteiliche, branchenübergreifende Vernetzung der Mitglieder und des Vereins in Politik und Wirtschaft sind ihre wichtigsten Anliegen.

Nicole Haag

Zukünftig schriftliche Versammlungen

An ihrer Mitgliederversammlung vom 30. Mai in der Kartause Ittingen beschloss die Ärztesgesellschaft Thurgau (ÄTG), dass die Mitgliederversammlungen in Zukunft schriftlich stattfinden werden.

Mit dem Entscheid zur schriftlichen Mitgliederversammlungen soll der jährliche Anlass aufgewertet werden. Statt der statutarischen Pflichtthemen kann in Zukunft über aktuelle Brennpunkte im Gesundheitswesen informiert und diskutiert werden. Im Mittelpunkt soll aber der persönliche Austausch unter den Mitgliedern stehen. Wenn die verschiedenen Ärztgruppen sich persönlich in entspannter Atmosphäre kennenlernen, ist die spätere Zusammenarbeit einfacher und können Missverständnisse rasch und pragmatisch geklärt werden. Dieser Austausch ist für die Qualität der ärztlichen Versorgung im Kanton Thurgau wertvoll.

Austausch mit Politikerinnen und Politikern

Die Mitglieder der ÄTG begrüßen den Austausch mit Politikerinnen und Politikern, um Gesundheitsthemen aus Ärztesicht darstellen zu können. Auf die in den letzten Jahren erfolgten Wahlvorschläge wird in Zukunft aber verzichtet. Am Rande der Mitgliederversammlung wurden die beiden Initiativen besprochen, über welche am 9. Juni abgestimmt wurde. Die Mitglieder der Ärztesgesellschaft Thurgau sind sich einig, dass die Kostenbremse-Initiative der Mitte-Partei einem Globalbudget gleichkommen und der Schweiz schaden würde. Die ÄTG-Mitglieder lehnten die Initiative in einer Konsultativabstimmung einstimmig



Die Mitglieder der Ärztesgesellschaft Thurgau fällten den Beschluss, die jährlichen Mitgliederversammlungen in Zukunft schriftlich abzuhalten. Bild: Judith Egloff

ab. Am Beispiel von Deutschland sieht man, dass durch solche Eingriffe eine Zweiklassenmedizin entsteht und die Qualität der allgemeinen Versorgung stark leidet. Die Prämien-Entlastungs-Initiative der SP wurde als weniger gravierend beurteilt. Als kritisch eingestuft wurde, dass es sich um eine reine Umverteilungsinitiative handelt, die vor allem den Mittelstand weitere vier Milliarden Franken kostet und an den Gesundheitskosten nichts ändert. Weil die Haltungen der Ärztinnen und Ärzte zur Initiative der SP unterschiedlich ausfielen, verzichtete die ÄTG auf eine Empfehlung für diese zweite Initiative.

Nina Lang Fluri

Marketingmassnahmen im Fokus

An der 112. Jahresversammlung des Verbandes TGshop Fachgeschäfte Thurgau vom 11. Juni lag der Fokus bei den Marketingmassnahmen zur Unterstützung der lokalen Fachgeschäfte.

Seit Einführung der Thurgauer Geschenkkarte im Jahr 2009 sind Guthaben im Gesamtwert von knapp drei Millionen Franken verkauft worden. Aktuell bieten rund 135 Fachgeschäfte und Restaurants die Thurgauer Geschenkkarte an, welche als vielseitiges lokales Geschenk sehr beliebt ist. Am traditionell im Frühling stattfindenden Rosensamstag haben 140 Fachgeschäfte mit rund 9000 Rosen der Kundschaft Danke gesagt und ihrer Wertschätzung Ausdruck verliehen.

Zurückhaltende Prognose

Die jährlich durchgeführte Mitglieder-Umfrage gibt einen umfassenden Überblick, wie es den Thurgauer Fachgeschäften im Geschäftsjahr 2023 ergangen ist: Der Umsatz nahm im Vergleich zum Vorjahr etwas ab. An das Hoch des Weihnachtsgeschäftes vom Vorjahr konnte nicht angeknüpft werden. Die Beschaffung von Waren hat sich wieder verbessert, jedoch haben die Fachgeschäfte nach wie vor mit den Preiserhöhungen zu kämpfen. Die globale Situation und die Erfahrungen der letzten Jahre mit Corona, Energiekrise, etc. führen zu einer eher zurückhaltenden Prognose der Fachgeschäfte für das Jahr 2024.



Hans Pfäffli, Geschäftsführer Genossenschaft Probon.ch; Daniel Bösch, Rektor Bildungszentrum Arbon; Peter Bühler, Grossratspräsident und Matthias Hotz, Präsident TGshop Fachgeschäfte Thurgau.
Bilder: Manuela Studer

Wahlen und Verabschiedungen

Der Präsident Matthias Hotz führte die über 50 Anwesenden durch den geschäftlichen Teil der Versammlung. Alle traktandierten Geschäfte sowie die Bestätigungswahlen des Kantonalvorstandes und des Präsidenten wurden einstimmig angenommen. René Hahn, Getränke Hahn AG, wurde als neuer Revisor gewählt und tritt die Nachfolge von Kurt Wattinger an. Grossratspräsident Peter Bühler überbrachte die Grussworte des Grossen Rates sowie der Regierung. Rektor Andreas Bösch informierte die Anwesenden über die Änderungen am Bildungszentrum in Arbon, welche die neue Bildungsverordnung im Detailhandel nach sich zieht. Im Anschluss an die Versammlung genossen die Mitglieder ein feines Nachtessen.

Manuela Studer



Gut 50 Personen verfolgten aufmerksam die 112. Mitgliederversammlung der TGshop Fachgeschäfte.

GEWERBE
THURGAU

Min Ort Mis Fachgschäft

Wenn ich hierher
komme, muss ich mich
nicht stundenlang
vorinformiert haben.

Im Fachgeschäft werde
ich kompetent und
verlässlich beraten.
Ein echter Mehrwert.

Das Thurgauer Gewerbe macht's möglich. misgwerb.ch

«Der Park blüht auf»

Unter dem Motto «Der Park blüht auf» erweckten im Monat April die Amriswiler Gärtner den Radolfzeller-Park mit Blumen, Gehölzen und Kräutern aus dem Dornröschenschlaf.

Amriswil feiert dieses Jahr während zwölf Monaten seinen 1225. Geburtstag. Das Jubiläum wird mit monatlich wechselnden Aktivitäten zelebriert, zu welchen Bevölkerung und Gäste aus nah und fern eingeladen sind, die Natur zu erkunden, Neues zu entdecken und die wunderbaren Orte sowie Plätze Amriswils zu besuchen. So verwandelte sich im Monat April der Radolfzeller-Park mit mobilen Bäumen, Sträuchern, tausenden von Frühlingsblüten sowie einfachen Sitzgelegenheiten aus Holz in einen herrlichen Stadtgarten, der zum Flanieren und Verweilen einlud.

Garten, Pflanzen, Kräuter und Landschaftsbau

Die Eröffnung fand am Ostermontag mit einer kurzen Ansprache von Stadträtin Sandra Reinhart und einem Apéro mit Blühwein und Eiertütschen im Foyer des Pentorama statt. Jeden Samstag fanden zudem Veranstaltungen (6. April: Gärtnern auf dem Hochbeet / 13. April: Aromatische Kräuterwelten / 20. April: Gartenbau live miterleben / 27. April: Pflanzenmarkt) zum Themenbereich Garten, Pflanzen, Kräuter und Landschaftsbau statt. Die Kosten für die Umsetzung des Projekts beliefen sich auf rund 24'000 Franken und wurden von der Stadt Amriswil im Rahmen des Gesamtbudgets für die Jubiläumsfeierlichkeiten genehmigt. Da die Pflege aller Pflanzen durch den Initianten Stefan Zöllig und JardinSuisse Thurgau bis in den Herbst hinein übernommen wird und die bepflanzten Holzkisten im Eigentum der Stadt Amriswil sind, hat der Stadtrat entschieden, dass sie in der aktuellen Anordnung bis auf weiteres bestehen bleiben.

Ein Garten auf zwölf Quadratmetern

Am Samstag, 20. April konnte das interessierte Publikum live miterleben, wie ein Garten entsteht, und an diesem Tag nicht nur das «fertige Produkt» bewundern, sondern auch den Weg, der bis zur Realisation eines Gartens zurückgelegt werden muss. Dieser beginnt mit der Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin/



Ramon Rüdüsühli und Daniel Steiner haben unter Zeitdruck ihr grosses Können unter Beweis gestellt.

zum Landschaftsgärtner. Die beiden Lernenden Ramon Rüdüsühli (Otto Keller Gartenbau AG) und Daniel Steiner (Gartenbau Markus Stieger AG) haben sich der Herausforderung gestellt. Das ehrgeizige Duo, welches im Juni die Lehrabschlussprüfung absolviert hat, erschuf auf nur zwölf Quadratmetern ein bewundernswertes Gartenobjekt mit einer Sitzmauer aus Recyclingmaterialien, Pflasterung und einer Bepflanzung mit einheimischen Stauden und Gehölzen. Der Startschuss für die Arbeiten fiel um acht Uhr früh. Ein Grundrissplan mit Vermassungen und Höhenangaben, diente den jungen Landschaftsgärtnern als Vorgabe. Die beiden erreichten das Ziel, innert sieben Stunden aus dem bereitgestellten Material einen möglichst perfekten Garten zu schaffen, mit Bravour.

Peter Mesmer



Wunderschöner Blumenschmuck lädt Besuchende und Einheimische zum Verweilen und Geniessen in Amriswil ein.



Bilder: JardinSuisse Thurgau /Stadt Amriswil

Besucherrekord am 22. Thurgauer Technologietag

444 führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Bildung und Forschung besuchten am 24. April den Thurgauer Technologietag in den Hallen der General Dynamics European Land Systems-Mowag GmbH in Kreuzlingen.

Unter dem Motto «Innovate Manufacturing – Zukunftsstrategien für den Arbeitsplatz Thurgau» bot der 22. Thurgauer Technologietag eine Plattform für hochkarätige Referenten, die Einblick in neueste Entwicklungen und faszinierende Technologien gaben.

Mittendrin in digitaler Transformation

Der Thurgauer Technologietag ist der grösste Wirtschafts Anlass im Kanton Thurgau. Beim Besuch der diesjährigen Durchführung wurde eines klar: Wir stecken mittendrin in der digitalen Transformation. Prof. Dr.-Ing. Hans Wernher van de Venn, Leiter des Instituts für mechatronische Systeme an der ZHAW, präsentierte, wie KI-Robotik und Maschinen bereits heute zu einer Einheit verschmelzen und wie kollaborative Roboter zusammen mit Menschen dynamische Teams bilden. Ebenso beeindruckend war die Visualisierung von EMPA-Forschungsleiter Prof. Dr. Thijs Defraeye. Das Publikum erhielt Einblick in die Interaktion zwischen Sensoren und digitalen Zwillingen, die in einem Schiffcontainer den Zustand von Früchten überwachen oder die Erforschung von optimalen Verpackungen für Erdbeeren ermöglichen.



Prof. Dr. Thijs Defraeye, Forschungsleiter EMPA, referierte über den Einsatz digitaler Zwillinge zur Optimierung von Lebensmittelprozessen und Lieferketten.

«KI ist da, um zu bleiben.»

Ohne Künstliche Intelligenz (KI) respektive Artificial Intelligence (AI) scheint in Zukunft nichts mehr zu gehen. Katrin J. Yuan, Vorsitzende des AI Future Council des Swiss Future Institutes, sprach Klartext: «KI ist da, um zu bleiben.» Provokativ fragte sie: «Was machst du heute, damit es dich in zehn Jahren noch gibt?» Allerdings wird nach Meinung von Neurowissenschaftler und Unternehmer Pascal Kaufmann der Ausdruck KI inflationär benutzt. Im Vergleich zum äusserst komplexen menschlichen Gehirn handle es sich bei KI immer noch nur um reine Statistik.



Katrin J. Yuan, Dozentin und Unternehmerin, Vorsitzende des AI Future Council des Swiss Future Institutes, thematisierte die Verschmelzung von Prozessautomation und Realitäten.



Daniel Wessner, Vorsitzender des Thurgauer Technologieforums, eröffnete als Verantwortlicher des grössten Wirtschafts Anlasses im Kanton den 22. Thurgauer Technologietag.

Einsatz verschiedener Realitäten

Das Potential von Virtual, Augmented und Mixed Reality ist ebenfalls enorm. Die Technologie der Zukunft besteht laut Peter Hug, ZHAW-Dozent mit Schwerpunkt Digitalisierung im Maschinenbau, aus verschiedenen Realitäten, die vereint mit Prozessautomationen ungeahnte Dimensionen eröffnen. Auch weitere Referenten bestätigten, dass die praktische Umsetzung mit der Implementierung von Virtual, Augmented und Mixed Reality bereits an der Tagesordnung ist. Sie zeigten konkrete Beispiele auf wie den Einsatz im Flugzeugbau, in der Architektur, mit selbstfahrenden Autos oder die exakte Material- und Gesichtserkennung.



Prof. Dr. Wernher van de Venn, Leiter des Instituts Mechatronische Systeme an der ZHAW, erklärte, wie Mensch und Roboter in der modernen Fertigung zusammenarbeiten.

Förderung der Innovation

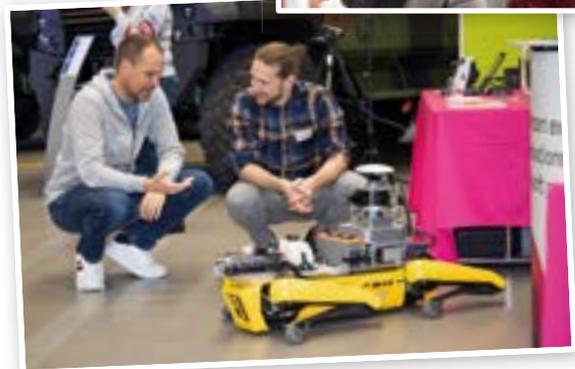
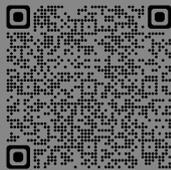
Ein wichtiger Bestandteil des Thurgauer Technologietages ist die Innovationsmesse, in diesem Jahr mit 72 spannenden Ständen von Hochschulen, Instituten, Forschungseinrichtungen, Netzwerken und Unternehmen. «Der Thurgauer Technologietag ist mehr als ein Wirtschaftsanlass. Da geschieht lebhaftes und nachhaltiges Networking,» betont Daniel Wessner. Der Vorsitzende des für die Veranstaltung verantwortlichen Thurgauer Technologieforums ist überzeugt, dass diese Art von Wissens- und Technologietransfer den stark industrialisierten Wirtschaftsstandort Thurgau weiter fördern kann.

Regula Marti



Flaggschiff des Technologieforums

Hinter dem renommierten Technologietag steht das breit abgestützte Thurgauer Technologieforum mit seiner Expertenkommission. In dieser engagieren sich Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, von Thurgauer Wirtschaftsverbänden (IHK, TGV), Bildungsinstituten, Forschungsanstalten, dem Thurgauer Amt für Wirtschaft und Arbeit und dem Amt für Mittel- und Hochschulen des Kantons Thurgau. Ziel ist die Vernetzung der Thurgauer Unternehmen mit Bildungs- und Forschungsstätten sowie die Förderung des Wissenstransfers.



Jetzt Team-Ausflug planen

› Mehr Infos unter: www.fussballgolf.ch

Team-Event mit Spass, Action und Natur pur!

Unsere Team-Events bieten nicht nur die Möglichkeit, den Teamgeist zu stärken, sondern auch unvergessliche Momente voller Spass, Action und Naturerlebnisse. Verbringen Sie gemeinsam eine spannende und lustige Zeit auf unserem Gelände – sei es beim Fussballgolf oder auf unserem Biodiversitätspfad. Gerne können Sie diese Aktivitäten mit einem feinen Essen in unserem Bistro oder in der Fäschtshüür kombinieren.

Gemeinsame Erlebnisse schaffen unvergessliche Momente als Team.

Für Fragen stehen wir gerne unter info@strupler-events.ch zur Verfügung.



Entscheiden – mit Kopf, Bauch und Risiko

BOOM! Der neue Anlass der Thurgauer Wirtschaft widmete sich bei seiner zweiten Ausgabe am 23. Mai dem Thema «Entscheiden – mit Kopf, Bauch und Risiko». Rund 320 Personen folgten gespannt den Referierenden, die das Fällen von Entscheidungen aus der Perspektive der Aviatik, des Profisports, unseres Gehirns und der künstlichen Intelligenz beleuchteten.

Zum Auftakt von BOOM! 2024 stand der Sportchef des FC St. Gallen 1879, Roger Stilz, auf der Bühne. Er sprach über die Entscheidungsfindung im Spitzensport. «Der Kopf spielt eine wichtige Rolle, wenn es um die Analyse geht, wo Leistungsdaten oder Stärken und Schwächen beurteilt werden», so Stilz. Das Bauchgefühl sei ein Begleiter, wenn es um die Beurteilung geht, ob ein Spieler zur Kultur eines Clubs passt. Das könne man nicht allein an Daten festmachen. Schliesslich beschrieb Roger Stilz, dass Risiko in Verbindung zu Mut stehe – beispielsweise bei Transfers oder dem ersten Profivertrag für einen Nachwuchsspieler. Daniel «James» Pfiffner, Kommandant

der Pilotenausbildung der Schweizer Luftwaffe, beschrieb, wie man lernen kann, Entscheidungen unter hohem Druck zu fällen. Er zeigt verschiedenen Parallelen zwischen der Aviatik und der Wirtschaft auf. Zudem ging – abgeleitet aus Kunstflug-Formationen – darauf ein, dass für Unternehmen nicht nur «Leader», sondern auch «Follower» als Mitunternehmer genauso wichtig seien.



Entscheidungsarchitekt Reto Blum: «Erfolg ist die Summe aller guten Entscheidungen – abzüglich aller Schlechten!»

Der Mensch handelt oft irrational

Ein grosses Highlight des Programms war der Auftritt von Entscheidungsarchitekt Reto Blum, der dem Publikum auf humorvolle und einleuchtende Art und Weise vorführte, dass wir nicht immer Herr oder Frau der eigenen Entscheidung sind. Durch verschiedene Experimente mit den Teilnehmenden demonstrierte er, wie wir oft von Gewohnheiten und unbewusstem Verhalten gesteuert werden – gerade wenn es um

das Entscheiden im Alltag geht. Wir Menschen neigten dazu, immer wieder irrational zu handeln und die Logik des vermeint-



lichen «homo oeconomicus» ausser Acht zu lassen. Afke Schouten, Expertin für künstliche Intelligenz, zeigte auf, dass wir mit den aktuellen technischen Entwicklungen am Beginn eines Zehn-Jahres-Zyklus stehen. Die gleiche Dauer benötigt es, wenn Künstliche Intelligenz im Unternehmen zum Einsatz kommen sollte. Der Weg führe von der Exploration über die Transformation zur Reife, wo KI dann ein zentraler Treiber der Geschäftsstrategie werden könne.

Das Herz nicht vergessen

Auf dem Podium mit Personen aus der Thurgauer Wirtschaftswelt gab es persönliche Einblicke in den Umgang mit Entscheidungen. Landwirt Mathias Roth, Livom-Mitgründer Sandro Haag, Bio-Bäckerin Anna Lehmann und Marktgebietsleiter Nicolas Steiner von der UBS teilten verschiedene Erfahrungen aus ihrem beruflichen Alltag. Anna Lehmann betonte zum Schluss, dass neben dem Entscheiden mit Kopf oder Bauch das Herz nicht vergessen werden dürfe.

IHK



Moderator Philipp Gemperle am Podium mit Mathias Roth, Nicolas Steiner, Anna Lehmann und Sandro Haag (von links).

BOOM! Der Thurgauer Wirtschaftstag

BOOM! ist ein neues, öffentliches Anlassformat, wo sich Unternehmerinnen und Unternehmer mit der nächsten Generation treffen und austauschen. Sie stellen sich den Fragen der Zeit und sind offen für Neues. Getragen und organisiert wird BOOM! von den drei grossen Thurgauer Wirtschaftsverbänden – Thurgauer Gewerbeverband, Industrie- und Handelskammer Thurgau und Verband der Thurgauer Landwirtschaft.

Der nächste BOOM! findet am 12. Juni 2025 statt.



Bilder: Beusch Photography

Volles Haus an der Partizipanten-Versammlung der TKB

Über 2600 Gäste begrüßte die Thurgauer Kantonalbank (TKB) an ihrer achten Partizipanten-Versammlung in der Bodensee-Arena in Kreuzlingen. Die Teilhaberinnen und Teilhaber erlebten einen stimmungsvollen und informativen Anlass.

Vor zehn Jahren hat die TKB den Partizipationsschein lanciert. Und zum achten Mal – der Anlass fiel Pandemie-bedingt zweimal aus – durfte sich die Bank heuer über volles Haus an ihrer Partizipanten-Versammlung freuen. Über 2600 Gäste sind der Einladung der TKB nach Kreuzlingen gefolgt. Die Bankführung informierte die Teilhaberinnen und Teilhaber über den Geschäftsgang der TKB und weitere aktuelle Themen. Bankpräsident Roman Brunner konnte den Gästen über das beste Ergebnis in der über 150-jährigen Geschichte der TKB berichten. Das gute Resultat ermögliche es, die Dividende um 20 Rappen auf 3,30 Franken pro Partizipationsschein zu erhöhen, sagte Brunner. «Basis für das gute Resultat sind die Kundinnen und Kunden, die der TKB ihr Vertrauen schenken», fügte der Bankpräsident an.

Mitarbeitende im Fokus

Im Fokus des informativen Teils der Veranstaltung standen die Mitarbeitenden der Bank. «Sie machen die TKB zu dem, was sie ist, und geben der Bank ein Gesicht», sagte Thomas Koller im Gespräch mit Mona Vetsch, die den Anlass moderierte. «Wir schaffen ein motivierendes Umfeld und legen Wert darauf, dass unsere Kolleginnen und Kollegen Verantwortung übernehmen und sich einbringen können», erklärte Koller. Voraussetzung hierfür seien die flachen Hierarchien. Die Bank pflege insbesondere auch das Miteinander sowie die Unternehmenskultur und biete Entwicklungsmöglichkeiten auf allen Ebenen. Zudem ermögliche die TKB als moderne Arbeitgeberin ihren Mitarbeitenden Teilzeitarbeit und Jobsharing – auch in Führungspositionen.



Nach der Versammlung genossen die Gäste ein Menü aus regionalen Zutaten, serviert von Helferinnen und Helfern aus Thurgauer Vereinen.



Bankpräsident Roman Brunner berichtete über das beste Ergebnis in der über 150-jährigen Geschichte der TKB.

Bilder: TKB

TKB hat Bankrat neu konstituiert

Der Bankrat hat sich für die Amtszeit 2024 bis 2028, die Anfang Juni begonnen hat, konstituiert. Das Vizepräsidium des Bankrates übernimmt neu Roman Giuliani. Er ist seit 2016 im Bankrat und folgt auf Daniela Lutz Müller, die nach zwölf Amtsjahren auf eine erneute Kandidatur verzichtet hat. Der Anfang 2024 neu in das strategische Führungsgremium der TKB gewählte Ökonom Jörg Schläpfer nimmt Einsitz im Risiko- und Prüfausschuss. Die Zusammensetzung der weiteren Ausschüsse und das Präsidialamt mit Roman Brunner bleiben unverändert.

Bankausschuss

Roman Brunner, Präsident (bisher)
Roman Giuliani, Vizepräsident (neu; bisher Mitglied RPA)
Albert Koller, Aktuar (bisher)

Strategieausschuss

Albert Koller, Präsident (bisher)
Roman Brunner, Mitglied (bisher)
Mike Franz, Mitglied (bisher)

Risiko- und Prüfausschuss (RPA)

Dr. Susanne Brandenberger, Präsidentin (bisher)
Jeanine Huber-Maurer, Mitglied (bisher)
Dr. Jörg Schläpfer, Mitglied (neu)

Personalausschuss

Christoph Kohler, Präsident (bisher)
Roman Brunner, Mitglied (bisher)
Rico Kaufmann, Mitglied (bisher)

Thurgauer Lied und Gaumenschmaus

Für musikalische Unterhaltung sorgten der Thurgauer Musiker, Dirigent und Komponist David Lang und der Thurgauer Festchor. Emotionaler Schlusspunkt bildete traditionsgemäss das gemeinsame Singen des Thurgauerlieds. Danach genossen die Gäste ein Menü aus regionalen Zutaten und das Beisammensein im Festzelt neben der Bodensee-Arena. Im Service waren neben dem Team des Restaurants Seelust mehr als 200 Mitglieder aus 20 Thurgauer Vereinen als Helferinnen und Helfer im Einsatz.

Sabrina Dünnenberger



Thomas Koller, Vorsitzender der TKB-Geschäftsleitung, im Gespräch mit Moderatorin Mona Vetsch.

Regionale Spezialitäten geniessen und netzwerken

In Kooperation mit dem Netzwerk Ostschweiz und Arenenberg lädt das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft (KNW-E) am Dienstag, 27. August 2024, 18.30 Uhr, zum Sommerfest «GENIESSEN & NETZWERKEN – grenzüberschreitend in der Vierländerregion Bodensee» nach Salenstein ein.

Geniessen Sie beim Sommerfest auf dem Thurgauer Arenenberg regionale und saisonale Köstlichkeiten aus der Vierländerregion Bodensee. Unternehmerinnen und Unternehmer von allen Rheinufern präsentieren Ihnen ihre vielfältigen Produktpaletten zur Degustation. Die dazugehörigen Fachinformationen erhalten Sie dazu aus erster Hand. Nutzen Sie die Gelegenheit, mit den Produzierenden persönlich ins Gespräch zu kommen. So kommt das grenzüberschreitende Netzwerken nicht zu kurz.

Der gemeinsame Genuss kulinarischer Leckerbissen ist der ideale Networking-Nährboden und es lässt sich wohl kaum besser «streiten» als über den individuellen Geschmack. Intensivieren Sie Ihre bisherigen Beziehungen und knüpfen Sie bodenseeweit neue Kontakte.



- Datum:** Dienstag, 27. August 2024
 - Ort:** Arenenberg, Salenstein
 - Programm:**
 - 18.30 Uhr Einlass
 - 19.00 Uhr Begrüssung
 - 19.15 Uhr Lockeres Get-together und Degustation von vielfältigen regionalen Köstlichkeiten
 - Organisation:** Netzwerk Ostschweiz, Arenenberg, Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft
 - Details:** www.ernaehrungswirtschaft.ch
 - Anmeldung:** via QR-Code
- Aus organisatorischen Gründen ist die Teilnehmerzahl beschränkt.



Hugelshofer Logistik AG gewinnt den 29. Swiss Logistics Award

Mit dem grössten E-LKW Schnellladepark in Kombination mit einer gigantischen Photovoltaikanlage gewinnt Hugelshofer Logistik AG den Swiss Logistics Award 2024. Das E-Mobilitäts-Projekt von Hugelshofer ist ein wegweisendes Beispiel für Dekarbonisierung im Strassengütertransport und wird aufgrund seines Vorbildcharakters für die ganze Branche ausgezeichnet.

Der Swiss Logistics Award (SLA) ist der bedeutendste nationale Logistikpreis. Er prämiert herausragende Lösungen in der Logistik und der Supply Chain mit branchenweitem Vorbildcharakter. Besonderer Fokus liegt dabei auf Innovationskraft, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Swissness. Bei der Jury konnte sich der E-LKW Schnellladepark von Hugelshofer klar vor den beiden weiteren nominierten Projekten, dem Intuitive Picking Assistant der Firma Kardex AG und dem Smart Bogie von Savvy Telematic Systems AG, durchsetzen. Diese drei starken nominierten Projekte wurden im Vorfeld aus allen Eingaben für das Finale des Swiss Logistics Awards 2024 selektioniert.

Branchen-Leuchtturm

Jurypräsidentin Renate Gröger Frehner brachte an der Swiss Logistics Award-Night vom 13. Juni im Kursaal Bern die Beweggründe der Jury für den Sieg des E-LKW Schnellladeparks der Hugelshofer Logistik AG auf den Punkt: «Dieses Pionierprojekt ist insbesondere ein Branchen-Leuchtturm, da es unternehmerischen Mut erforderte und die Zusammenarbeit in den Fokus



Martin Lörtscher, CEO der Hugelshofer Logistik AG, präsentiert mit sichtlichem Stolz den Swiss Logistics Award 2024.

stellte. Ein komplettes Ökosystem mit ganzheitlichem Stakeholdermanagement und die Motivation, gewonnene Erkenntnisse mit Mitbewerbern zu teilen, verdienen besondere Anerkennung.» Das Projekt von Hugelshofer Logistik AG zeigt wegweisend auf, wie nachhaltige und effiziente Transportlösungen auch für kleinere und mittlere Unternehmen funktionieren können. Damit entspricht das Projekt dem Fokus des Swiss Logistics Awards, der mit dem renommierten Logistikpreis die Innovationskraft in der Branche in den Vordergrund stellt und die Schweiz als Impulsgeberin mit viel Potenzial in der Logistik und Supply Chain positioniert. Als Gewinner des Swiss Logistic Awards kann Hugelshofer nun an der Ausschreibung für den European Award for Logistics Excellence (ELA) teilnehmen.

Yvonne Birker, GS1 Switzerland



An 14 Schnellladestationen können gleichzeitig 28 LKW in nur etwa 90 Minuten vollständig aufgeladen werden.

Auf in die elektromobile Zukunft

Aktuelle Studien zeigen auf, dass am E-Antrieb nichts vorbeiführt, wenn Transportunternehmen heute eine dekarbonisierte Lösung für ihre Flotte suchen. Thomann Nutzfahrzeuge AG hat die Fahrzeuge, die Infrastruktur und den praxisstarken Rundumblick dafür.

Beratungs-Knowhow entscheidend

«Wir bieten seit Jahren Komplettlösungen für die Elektromobilität», sagt Thomann-CEO Andrea Niggli. Die 360 Grad-Unterstützung der Kunden umfasst vier Phasen: individuelle Bedürfnisse gemeinsam definieren, den besten Lösungsansatz entwickeln, Eckpunkte spezifizieren (zum Beispiel Lade-Infrastruktur, Wartungsoptimierung), Projekt umsetzen. Es ist klar, dass der Umstieg von Dieslern auf E-Nutzfahrzeuge beziehungsweise zu einer ganzen elektrifizierten Flotte vom Kunden teilweise grundlegende Anpassungen in der Logistikplanung und beim Flottenmanagement verlangt. «Dieses Umdenken ist unverzichtbar – und genau darin unterstützt unser Team die Kunden umfassend, und zwar vom Kauf bis zur Betriebsüberwachung», betont Andreas Gähwiler, Verkaufsleiter LKW. Über den Kauf hinaus bietet Thomann auch attraktive Bedingungen für die (Langzeit-) Miete. Nachstehend ein kleiner Einblick in die Welt der E-Nutzfahrzeuge im Angebot der Thomann Nutzfahrzeuge AG.

E-Tech LKWs von Renault Trucks

Unter der Dachmarke «E-Tech» für alle LKWs und Transporter hat Renault Trucks im Jahr 2023 zwei schwere E-LKWs auf den Markt gebracht, den E-Tech T für den Regionalverkehr und den E-Tech C für den Baustelleneinsatz. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt für beide Modelle 44 Tonnen. Die Fahrzeuge werden von zwei oder drei Elektromotoren mit einer Gesamtleistung von bis zu 490 kW (666 PS) angetrieben. Zwei bis sechs Lithium-Ionen-Batteriepacks mit einer Kapazität von 180 bis 540 kWh ermöglichen ohne Nachladen eine Reichweite von bis zu 300 km. Die Achs-Konfigurationen bzw. Ausführungen sind wählbar: 4x2- und 6x2 Sattelzugmaschine sowie 4x2-, 6x2- und 8x4-Tridem-Motorwagen.

E-Tech Transporter von Renault Trucks

Für Transportleistungen in Städten und Agglomerationen empfehlen sich die E-Tech Modelle Master und Trafic. Den robusten Master gibts in drei Längen, drei Höhen und drei Karosserien (Van, Plattform und Fahrgestell mit Fahrerhaus). Das Ladevolumen liegt zwischen 8 m³ und 22 m³. Unter realen Betriebsbedingungen beträgt die Reichweite mit einer 52-kWh-Batterie bis zu 200 km. Auch der E-Tech Trafic lässt sich auf die Kundenbedürfnisse konfigurieren. Es sind die Modelle Kastenwagen, Doppelkabine oder Pritschenwagen verfügbar, und zwar in zwei Längen und zwei Höhen.



E-Tech LKWs und -Transporter von Renault Trucks sind in ganz Europa Verkaufserfolge.

Die E-Palette von Volvo Trucks

Die Schweden produzieren Stand heute als weltweit einziger Hersteller eine komplette Palette an E-LKWs in Serie. Der Volvo FH Electric zum Beispiel wurde für den schnellen und komfortablen Transport grosser Gütermengen entwickelt. Der 44-Tönnner bringt es auf 490 kW Leistung und auf eine Reichweite von bis zu 300 km. Er eignet sich zudem für Baustellen und für den Kranbetrieb in städtischen Gebieten, in denen es besonders auf niedrige Lärm- und Abgasemissionen ankommt.



Volvo Trucks bietet eine vollständige Palette an E-LKWs

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE AG

Schmerikon (Hauptsitz)
Telefon 055 286 21 90

Chur Industriestrasse
Telefon 081 286 76 46

Chur Oberalpastrasse
Telefon 081 258 43 33

Frauenfeld
Telefon 052 723 20 20

Arbon
Telefon 071 446 77 11

www.thomannag.com

Mit bewusstem Konsum ist allen geholfen

Die Referenten des 7. Klimatevents im Presswerk Arbon haben die Diskussion ums Klima neu aufgerollt und bewusst gemacht: Die Ernährung ist die grösste Klimasünderin. Es sei höchste Zeit, die Agrarpolitik weiterzuentwickeln und den Konsum zu drosseln.

Es ist ein Teufelskreislauf: 70 Prozent des genutzten Wassers fliesst weltweit in die Landwirtschaft, um unsere Ernährung zu sichern, doch immer mehr Länder und Menschen leiden unter Wasserknappheit. Es braucht nährhaften Boden, doch die Welt verliert jedes Jahr eine Million Hektaren an landwirtschaftlicher Nutzfläche. Und es braucht Stickstoff, der aber nur noch für eine Generation reichen wird, weil der weltweite Fussabdruck zu hoch ist. Manfred Bötsch steigt am 7. Klimatevent des Unternehmens Die Klimamacher AG in Arbon ohne Umschweife ins Thema ein und macht deutlich, dass die Auswirkungen auf den Lebensmittelanbau auch Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Die Erfahrungen des Thurgauers sind weitreichend: Er absolvierte in

Marcelin die landwirtschaftliche Fachschule, studierte Agrarwirtschaft an der ETH und leitete unter anderem die Direktion Nachhaltigkeit und Qualitätsmanagement beim Migros Genossenschaftsbund. Heute ist er mit seinem Consulting-Unternehmen selbständig.

Ausgewogen statt vegetarisch oder vegan

«In der Schweiz werden knapp 30 Prozent der Umweltbelastungen durch die Ernährung verursacht, da braucht es dringend eine Lösung», fährt Bötsch fort. Er sieht zwei Lösungsansätze. Zum einen eine resiliente regenerative Landwirtschaft, also die Fähigkeit des landwirtschaftlichen Systems, sich an Veränderungen anzupassen und diese erfolgreich zu bewältigen, ohne dabei an Produktivität zu verlieren. Dazu gehören die Förderung neuer Technologien, neue Züchtungsmethoden, die Digitalisierung und Selbstermächtigung statt Vorschriften. Punkt zwei betrifft die Konsumentinnen und Konsumenten. Der schweizweite Konsum



pro Kopf ist viel zu hoch, noch dazu werden 2,8 Tonnen Lebensmittel jährlich weggeworfen. «Das Verfallsdatum wird falsch verstanden: Es bedeutet nichts anderes als eine Garantiefrist für die Detailhändler, dabei lassen sich viele Produkte problemlos darüber hinaus verzehren», so Bötsch. Auch zum Fleischkonsum vertritt er eine klare Meinung: «Fleisch essen – ja unbedingt, aber in Massen.» Oft gehe vergessen: Nur Raufutter verzehrende Tiere könnten die Grünflächen nutzen, und das seien 70 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzung weltweit. Dazu komme, nur Schweine und Hühner würden Nebenprodukte höherwertig veredeln. So ist für ihn klar, statt Veganer, Flexitarier oder Fleischtiger zu sein, solle man lieber zu den FOODprints gehören: «Ausgewogenheit ist das Optimum!» Dabei verweist er auf die altbewährte Schweizer Lebensmittelpyramide.

Thurgauer statt spanischer Erdbeeren

Christian Hofer, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, pflichtet Bötsch in der anschliessenden Podiumsdiskussion bei und betont, dass in jedem Kanton ein Kontingent an Ackerbaufläche vorgeschrieben sei, um der Ernährungssicherung Rechnung zu tragen. Der Thurgauer Regierungsrat Walter Schönholzer richtet seinen Appell an die Bevölkerung: «Wir sind ein vorbildlicher Kanton, was die Selbstversorgung angeht, da sollten wir keine spanischen Erdbeeren, Mangos oder Avocados kaufen.» Dennis Reichardt, Inhaber von Die Klimamacher AG und Organisator des Klimaevents, fragt sich, wo die 50 Prozent an Auslandsimporten herkommen, wenn sich die Probleme in gewissen Ländern zuspitzen würden. Hofer versichert, dass der Bund über einen Notfallplan verfüge, der zwar nicht 50 Prozent abdecken, aber durch gute Auslandsbeziehungen mit verschiedenen Handelspartnern aufgefangen werden könne. Ausserdem

gebe es ein Pflichtlager, mit dem die Schweiz eine gewisse Zeit überbrücken könne. Im Publikum bewegt ein weiteres Thema: Die tonnenweisen Nahrungsmittel, die von Detailhändlern weggeworfen werden oder die krummen Rüebli, die nicht verkauft werden dürften. Hofer versichert, hier sei man dran, Lösungen zu finden. Dänemark gehe mit gutem Beispiel voran und habe gesetzlich verankert, die Lebensmittel allesamt an wohltätige Institutionen zu verschenken und nichts wegzuworfen. Bötsch ergänzt: Man hätte hierzulande zumindest die Vorgaben gelockert, dass bestimmten Institutionen wie «Tischlein deck dich» Nahrungsmittel abgegeben würden.

Bewusster Konsum statt Massenkonsum

Regierungsrat Schönholzer bleibt dabei, es liege in der Eigenverantwortung der Menschen: «Wir blenden vieles aus, weil wir es uns leisten können, hier müssen wir wirklich umdenken.» Da steht der Apéro am Schluss gleich auf dem Prüfstand. Conny Fritz, Leiterin der Geschäftsstelle der Arbeitgebervereinigung Region Arbon, versichert, Food Waste gebe es in ihrer Familie keinen und Fleisch werde sehr bewusst gegessen. «Ich gebe aber zu, bei den Erdbeeren ist manchmal die Lust grösser als die Vernunft.» Stefan Müller nimmt vom Abend mit, «dass die Ausgewogenheit der Ernährung einen positiven Einfluss auf die Umwelt hat». Er achte beim Fleisch und anderen Produkten auf die Qualität. Müller ist Geschäftsführer der sartorial rechtsanwälte ag, die unter anderem in Arbon und Weinfeld zu Hause ist. Was bei vielen der rund 250 Teilnehmenden haften blieb, war der Appell von Bötsch: «Die Landwirtschaft löst das Problem nicht allein, die Agrarpolitik muss weiterentwickelt werden und was den Konsum angeht: Bitte von allem etwas weniger.»

Nathalie Schoch

Lohnende Gesundheitsförderung in KMU

Dass Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Betrieben weder teuer noch aufwendig sein muss, erfuhren 40 Vertreterinnen und Vertreter von Firmen der verschiedensten Branchen am KMU Forum in Wil SG.

Am 30. Mai war das Forum BGM Ostschweiz Gast bei der Wiler Schreinerei Fust AG. Dabei ging es um das Thema «Betriebliche Gesundheitsförderung» und wieso es sich lohnt in diesen Bereich zu investieren. Das Forum BGM Ostschweiz bietet dazu Beratung, Weiterbildung und verschiedene kostenlose Tools der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz.

Zufriedene und befähigte Mitarbeitende

Bei der Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz geht es um die körperliche, psychische und soziale Gesundheit der Mitarbeitenden. Sie müssen eingebunden, wertgeschätzt und sozial einge-

bettet sein. Auch in der Fust AG ist die betriebliche Gesundheitsförderung gerade in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Geschäftsleiter Markus Fust gründete die Fust AG 1997 als Ein-Mann-Betrieb. Heute umfasst sein Unternehmen 75 Mitarbeitende, darunter 22 Auszubildende. Das bringe natürlich neue Herausforderungen mit sich, sagte Fust. Unverändert geblieben seien jedoch Werte wie Bescheidenheit und Engagement, vor allem in Bezug auf die Kundenbedürfnisse, sagte Markus Fust. Produkte mit Emotionen zu verkaufen, werde immer wichtiger. Das zu nutzen, sei Teil des unternehmerischen Erfolges. Genauso wichtig sind für Markus Fust zufriedene und befähigte Mitarbeitende. Für den Erfolg brauche es Fleiss, einen guten Teamgeist, Transparenz und Vertrauen. Bei der Wiler Schreinerei sind die Arbeitsplätze so eingerichtet, dass die Mitarbeitenden keine schweren Bretter aufheben oder tragen müssen. Die Bretter liegen auf höhenverstellbaren Tischen und wer-

den von Rollbändern bewegt und transportiert. Gearbeitet wird nach dem Rotationsprinzip. Alle Mitarbeitenden sind befähigt, an allen Stationen und Maschinen zu arbeiten. «Schreinerinnen oder Schreiner, die neu bei uns anfangen, brauchen eineinhalb Jahre, bis sie alles können», sagt Markus Fust und fügt an: «Gute Leute und junge Leute suchen solche Herausforderungen.» Wie die Fust AG traditionelles Handwerk mit innovativen Techniken wie 3D-Drucken und Pulverbeschichtung von Holz kombiniert, erfuhren die Teilnehmenden des KMU Forums während Rundgängen durch die Schreinerei sowie durch das Erlebnishaus. In diesem werden Küchen, Bäder, Saunas, Weinkeller, Tische und Wohnwände präsentiert. Serge Egger, Mitglied der Geschäftsleitung, hob die gute Beziehung zu den Mitarbeitenden hervor, die Förderung von deren Eigenverantwortung und ihre Wertschätzung. «Dafür haben wir verschiedene Gefässe und Inhalte entwickelt und es gibt eine Ansprechperson bei Problemen», sagte Serge Egger.

Erfahrungsaustausch und Referat

Im Anschluss bot sich den Teilnehmenden die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Aufgeteilt in vier Gruppen diskutierten



Spannender Rundgang durch die Produktions- und Ausstellungsräume der Wiler Schreinerei Fust AG.

Bilder: zVg



Firmengründer Markus Fust (rechts) und Serge Egger, Mitglied der Geschäftsleitung, erzählten von der Wichtigkeit der betrieblichen Gesundheitsförderung in der Schreinerei Fust AG.

sie, wie sich gesundheitsförderliches Verhalten von Führungspersonen stärken lässt, wie man Konflikt- und Teamfähigkeit fördern kann und wie sich etwas vom Negativen zum Positiven entwickeln lässt. Welche Veränderungen im Bereich Gesundheit am Arbeitsplatz auf die Unternehmen zukommen und wie sich Krankheitsbilder wandeln und komplexer werden, erfuhren die Teilnehmenden von Annette Nitsche vom Forum BGM Ostschweiz. Sie betonte die Wichtigkeit zwischenmenschlicher Beziehungen und eine ganzheitliche Sicht auf die Gesundheit. «Führungspersonen müssen sich der Wechselwirkung von privaten Ressourcen und Belastungen am Arbeitsplatz sowie von individuellem Verhalten und den Verhältnissen am Arbeitsplatz bewusst sein.» Mit zahlreichen Inputs, neuen Ideen und Tools ausgerüstet liessen die Teilnehmenden das KMU Forum bei einem Apéro ausklingen.

Peter Mesmer

BGM Ostschweiz

Das Forum BGM Ostschweiz (FBO) setzt sich für die Förderung von Gesundheit bei der Arbeit ein. Es vereint das Wissen aus der Forschung mit der Erfahrung aus der Praxis. Seine Kompetenz teilt es gerne mit Unternehmen und Organisationen aus der Ostschweiz.



AGV Südthurgau: Karin Koller folgt auf Daniel Wild

Der Arbeitgeberverband Südthurgau wählte an seiner Generalversammlung Karin Koller in den Vorstand. Die CEO der Firma De Martin AG, Wängi folgt auf Daniel Wild, welcher nach zehn Jahren seinen Rücktritt eingereicht hat.

Gastgeber der diesjährigen Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes Südthurgau war die auf die Herstellung von Kehrmaschinenrobotern spezialisierten Kemaro AG in Eschlikon. Präsident Philipp Lüscher zog eine positive Bilanz über das letzte Vereinsjahr. Rückblickend sei insbesondere der Behördenapéro zum Thema «Wil West» ein grosser Erfolg gewesen. «Wir durften bei diesem Anlass eine Rekordbeteiligung verzeichnen. Das zeigt uns klar, dass Wil West der Wirtschaft, den Behörden und

der Politik nach wie vor ein grosses Anliegen ist», hielt Philipp Lüscher fest.

Wenig Meldungen für den «Top-Lehrling»

Am traditionellen Herbstanlass 2023 prämierte der AGV Südthurgau wiederum seine Toplehrlinge. Wie das scheidende Vorstandsmitglied Daniel Wild festhielt, wurden im letzten Jahr von den Mitgliedsfirmen gerade einmal zehn Lernende mit einer Lehrabschluss-Durchschnittsnote von 5,0 und besser gemeldet. Dass es nicht mehr waren, befand Wild als sehr schade. «Wenn ihr gute Lernende habt, dann meldet sie doch an. Es gibt nirgendwo leichter 500 Franken zu gewinnen», warb Daniel Wild für den Wettbewerb «Top-Lehrling».



Der aktuelle Vorstand des Arbeitgeberverbandes Südthurgau: (von links) Karin Koller, Thomas Rutishauser, Maria Brühwiler, Philipp Lüscher, Daniel Frefel und Jörg Maier.

Bild: Christof Lampart

Verabschiedung von Daniel Wild

Daniel Wild, ehemaliger Klinikdirektor der Clenia AG Littenheid, trat nach zehn Jahren Vorstandstätigkeit zurück. Philipp Lüscher bedankte sich bei ihm mit lobenden Worten und einem Geschenk. Zu Wilds Nachfolgerin wurde einstimmig Karin Koller, CEO der De Martin AG in Wängi, gewählt. Ebenso wurde der bisherige Vorstand um Präsident Philipp Lüscher einstimmig für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt. Allerdings ist der Vorstand damit nicht komplett. «Wir sind jetzt zu sechst. Gemäss Statuten müssten wir mindestens zu siebt sein. Wer also noch im Vorstand mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen, sich zu melden», wandte sich Philipp Lüscher zum Abschluss der Versammlung an die Mitglieder.

Christof Lampart

Dank Memoro Zeit für wesentliche Arbeit nutzen

Im ersten Quartal gab es in der Schweiz 13 453 Neugründungen von Firmen, davon über 400 im Thurgau. Das entspricht einem Anstieg von knapp zehn Prozent. Eine der Neugründungen ist Memoro von Till Schneider, welche durch das Startnetzwerk Thurgau begleitet wird.

Mit der Gründung von inlume wagte Till Schneider den Schritt in die Selbständigkeit das erste Mal im Jahr 2020. 2023 gründete er mit der Memoro ein weiteres Unternehmen. Mit Künstlicher Intelligenz will die Memoro Ordnung in die Dinge bringen und insbesondere Handwerker sowie Pflegepersonal unterstüt-

zen. Was Till Schneider antreibt und wie ihn das Startnetzwerk Thurgau dabei unterstützt, erzählt er im Interview.

Till Schneider, Sie verfügen bereits über einige Erfahrung als Unternehmer.

Ja! Mein erstes Start-up inlume habe ich direkt nach meinem Mediendesign-Studium gegründet. Ich habe die LumeTour entwickelt, eine Plattform für interaktive Filme, die es den Zuschauerinnen und Zuschauern ermöglicht, direkt mit Videos zu interagieren. Mitte 2023 gründete ich mit Memoro ein zweites Start-up, das sich auf die Automatisierung von lästigen Aufga-

RAIFFEISEN

Thurgauer Raiffeisenbanken

«Liquidität bank- und firmenübergreifend steuern?»



Ganz einfach: mit Raiffeisen KMU eServices.

Überwachen, planen und steuern Sie Ihre Liquidität auf einem übersichtlichen Dashboard. Ein einziges Login genügt, um Ihren Zahlungsverkehr zentral über alle Banken und firmenübergreifend zu verwalten.

raiffeisen.ch/kmu-eservices

ben wie Mitschreiben, Dokumentieren und Protokollieren konzentriert. Dank modernster KI-Technologie wird jede Sprache automatisch mitgeschrieben und zusammengefasst. Die Vorteile sind: volle Konzentration auf das Wesentliche, objektives Protokollieren, sofortiges Teilen der Informationen und vor allem mehr Zeit für die eigentliche Arbeit.

Zwei sehr spannende Unternehmen. Was hat Sie dazu bewegt schon in jungen Jahren den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen?

Schon seit ich 16 Jahre alt bin, arbeite ich selbstständig. Begonnen habe ich mit einem Tonstudio, dann kam die Produktion von Filmen und schliesslich die Softwareentwicklung hinzu. Ich hatte immer den Wunsch, etwas Eigenes aufzubauen, um die Freiheit zu haben, zu experimentieren und Neues zu schaffen.

Sie haben mit Memoro dieses Jahr einen wichtigen Preis gewonnen und ein Stipendium erhalten?

Bereits mit inlume durften wir einige spannende Projekte realisieren, unter anderem für das Museum Rosenegg in Kreuzlingen. Zurzeit ruht inlume, um den Fokus auf Memoro zu richten. Mit Memoro haben wir den Open Data Hack in St. Gallen gewonnen und kürzlich das Mindelsee-Stipendium erhalten. Besonders erfreulich ist, dass Memoro bereits 240 Nutzerinnen und Nutzer hat und erste Pilotkunden im Handwerk und in der Pflege gewonnen wurden.

Herzliche Gratulation! Bei der Neugründung von Memoro profitierten Sie vom Startnetzwerk Thurgau.

Das Startnetzwerk Thurgau war eine wichtige Stütze für uns. An den Veranstaltungen konnten wir wertvolle Kontakte knüpfen, Ideen validieren und kritisch hinterfragen. Ausserdem hatten wir die Möglichkeit, auf verschiedenen Messen über das Startnetzwerk Thurgau auszustellen. Die erfahrenen Coaches stellten die richtigen Fragen und boten oft den so wichtigen Aussenblick. Nach jedem Treffen mit dem Startnetzwerk ist man motiviert und inspiriert.

Welche Veranstaltungen des Startnetzwerks Thurgau besuchen Sie besonders gerne?

Mein Lieblingsanlass ist das START Grill & Chill im Sommer. Grundsätzlich sollte das Startnetzwerk Thurgau der erste Anlaufpunkt für jede Person mit Gründungsvorhaben sein.



Till Schneider aus Tägerwilen, Gründer von inlume und Memoro.

Bild: zVg

Dann gehen wir davon aus, dass Sie auch am 4. Juli wieder am START Grill & Chill teilnehmen werden. Welche Schritte sind weiter geplant?

Dank des Stipendiums konnten wir für Memoro eine Finanzierung für ein Jahr sichern. Aktuell starten wir mit unseren ersten Pilotkunden aus dem Handwerk und der Pflege, um ihnen die Protokollierungsarbeit zu erleichtern. Der nächste grosse Schritt ist der offizielle Release im App-Store und das gezielte Anpassen der Applikation für spezialisierte Anwendungsfälle.

Das hört sich nach einem spannenden Weg an. Kommen wir zur letzten Frage: Was sind Ihre Learnings? Gibt es etwas, das Sie bei einer weiteren Gründung anders machen würden oder würden sie alles genauso beibehalten?

Eine rückblickende Beurteilung ist schwierig, denn aus jedem Rückschlag habe ich viel gelernt. In schweren Zeiten geht es darum, wieder aufzustehen, sich neu zu motivieren und notwendige Änderungen vorzunehmen. Für ein

erfolgreiches Gründungsvorhaben sind viele verschiedene Bereiche relevant, daher ist ein starkes Netzwerk sehr hilfreich. Wenn die eigene Idee einen selbst antreibt und eine starke Botschaft hat, dann begeistert sie auch andere.

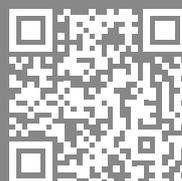
Interview: Fränzi Bachmann

Das Startnetzwerk Thurgau bringt Jungunternehmer/innen zum Erfolg

Das Startnetzwerk ist ein Verein, welcher von der Thurgauer Kantonalbank, dem Kanton Thurgau, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Gewerbe-



verband Thurgau unterstützt wird. Ihr Ziel ist es, Thurgauer Startups mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen.



Schadenersatz! Aber was ist eigentlich der Schaden?

Im Grunde genommen ist es einfach: Wer jemandem einen Schaden zufügt, hat dem Geschädigten dafür Ersatz zu leisten. Das gilt einerseits im vertraglichen Bereich, wenn eine Partei eine Vertragsverletzung begeht und der Vertragspartner dadurch einen Schaden erleidet. Andererseits entsteht ein Schadenersatzanspruch auch dann, wenn zwischen Schädiger und Geschädigtem kein Vertragsverhältnis besteht (ausservertragliche Haftung). Auf den ersten Blick erscheint dies alles als logisch und einigermaßen unkompliziert. Im Rechtsalltag bereitet allerdings die Frage, ob bzw. in welcher Höhe Schadenersatz geschuldet ist, immer wieder erhebliche Schwierigkeiten.

Selbstverständlich ist, dass ein Schadenersatz von vornherein nur geschuldet ist, wenn ein Schaden entstanden ist. Klare Sache, könnte man meinen. Mitnichten, denn: Zum einen reicht es im Streitfall nicht, den Schaden zu behaupten, sondern dieser muss auch bewiesen werden. Das mag beim Kratzer am Auto einfach sein. Wenn es aber beispielsweise um den Nachweis entgangenen Gewinns geht, wird diese Aufgabe schnell einmal sehr anspruchsvoll. Zum anderen kommt es nicht selten zum Streit darüber, ob ein geltend gemachter Schaden überhaupt ersatzfähig ist. Grund dafür bildet der Umstand, dass nicht alles, was – zuweilen durchaus zurecht – als Schaden empfunden wird, auch ein Schaden im Rechtssinne ist, wofür das Gesetz eine Ersatzpflicht vorsieht.

In der Juristensprache ist der Schaden eine unfreiwillige Verminderung des Reinvermögens, die aus einer Verminderung der Aktiven, einer Vermehrung der Passiven oder aus entgangenem Gewinn bestehen kann und entspricht damit der Differenz zwischen dem gegenwärtigen, nach dem schädigenden Ereignis festgestellten Vermögensstand und dem Stand, den das Vermögen ohne das schädigende Ereignis hätte. Im Grundsatz kann und muss also davon ausgegangen werden, dass Schadenersatz nur soweit geschuldet ist, als durch die Schädigung eine tatsächliche Vermögenseinbusse eingetreten ist. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass zum Beispiel eigener (privater oder betriebsinterner) Arbeits- beziehungsweise Zeitaufwand im Zusammenhang mit dem Schadensfall selten ersetzt wird; es muss dafür belegt werden können, dass sich dieser Aufwand finanziell ausgewirkt hat, was etwa bei Lohnkosten für Mitarbeiter nicht der Fall sein dürfte, da diese ohnehin bezahlt werden müssen. Ebenso besteht kein Schadenersatzanspruch für entgangene Nutzungen: Wird

beispielsweise ein Auto beschädigt, müssen die Reparaturkosten und ein verbleibender Minderwert ersetzt werden. Der Umstand, dass das Auto vorübergehend nicht benutzt werden kann, stellt aber an sich keinen ersatzfähigen Schaden dar. Erst wenn ein Ersatzfahrzeug gemietet werden muss, können die entsprechenden Mietkosten wiederum als Schaden geltend gemacht werden.

Nicht ersatzfähig sind sodann sogenannte Frustrationsschäden, wenn also der Nutzen eines bereits bezahlten Aufwands vereitelt wird. Das Schulbeispiel bilden hier die bereits gebuchten Ferien, die nicht angetreten werden können, weil man auf dem Weg zum Flughafen von einem Auto angefahren wird. Auch hier gilt: Dem eigenen Empfinden nach stellen die nutzlos gewordenen Ausgaben für die Ferien verständlicherweise einen Schaden dar. Rechtlich gesehen ist dem aber nicht so, weil diese Ausgaben nicht Folge der Schädigung sind.

Als Faustregel zum Thema Schadenersatz kann somit mitgenommen werden, dass nur Schäden ersetzt werden, die sich als Folge der schädigenden Handlung tatsächlich und bezifferbar im Vermögen des Geschädigten auswirken. Entsprechend – und damit komme ich zum letzten Beispiel – gibt es auch keinen Schadenersatz für den eigenen Ärger.



Dr. Beda Stähelin
Rechtsanwalt, Frauenfeld
Rechtskonsulent des TGV
www.raggenbass.com



Juli 2024

Datum	Anlass	Ort
01.	Feierabend-Drink Gewerbeverein Amriswil	Ziegeleiweiher
02.	Gewerblerznüni Juli Gewerbeverein Egnach	Rossini, Neukirch
31.	9-Höck Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee	MoMö

August 2024

Datum	Anlass	Ort
06.	Gewerblerznüni August Gewerbeverein Egnach	Rossini, Neukirch
15.	Digitaler Werkplatz Thurgau – Digitale Transformation bei der NRP Ingenieure AG Smarter Thurgau	Lindenstrasse 1, Amriswil
19.	Vereinsausflug Gewerbeverein Amriswil	Noch offen
22.	Swissmechanic Treff Swissmechanic Thurgau	
24.	100 Jahre Jubiläum EIT.thurgau	Kornhaus, Romanshorn
27.	Sommerfest «Geniessen & Netzwerken» Kompetenznetzwerk Ernährungs- wirtschaft	Arenenberg
28.–29.	Berufsparcour Gewerbe Fischingen	
28.	9-Höck Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee	Restaurant Linde, Roggwil
29.	Sommeranlass Gewerbeverein Romanshorn und Umg.	Noch offen
31.	Stadtführung Konstanz mit Weinprobe Gewerbe Tägerwilen	Treffpunkt: Hafenuhr Konstanz

September 2024

Datum	Anlass	Ort
02.	Präsidentenkonferenz III/2024 Thurgauer Gewerbeverband	Kantonspolizei TG, Frauenfeld
02.	Herbstausflug 2024 Gewerbe AchThurLand	
03.	Gewerblerznüni Egnach Gewerbeverein Egnach	Rossini, Neukirch
05.	Tag der Thurgauer Bauwirtschaft 2024 Thurgauischer Baumeister-Verband	
10.	Herbstmeeting TGshop Fachgeschäfte Thurgau	Rathaus, Weinfelden
10.–15.	Worldskills Lyon 2024	Lyon

GEWERBE THURGAU

Auf der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes wird im Sommer 2025 eine **Lehrstelle** frei als

Kauffrau/-mann EFZ Branche Dienstleistung & Administration

Wenn du gerne Anlässe organisierst, Korrespondenz erledigst, Datenbanken und Internetseiten pflegst, können wir dir beim Thurgauer Gewerbeverband eine interessante und abwechslungsreiche Ausbildung anbieten.

Voraussetzungen:

- Sekundarschule Niveau E
- gute bis sehr gute Noten
- exakte und zuverlässige Arbeitsweise
- Affinität zum Thurgauer Gewerbe

Interessiert? Sende deine Bewerbungsunterlagen inklusive Foto, Zeugniskopien der letzten 4 Semester sowie Kopien der Resultate von Multicheck und/oder Stellwerk an folgende Adresse:

Thurgauer Gewerbeverband
z.Hd. Manuela Studer
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden
manuela.studer@tgv.ch

Wir freuen uns, dich kennen zu lernen. Wenn du noch Fragen hast, ruf uns einfach unter 071 626 05 05 an.

GEWERBE THURGAU

thalmann
treuhand
 + *wirtschafts*
prüfung

Mittendrin statt nur dabei.
Ihre Fachexperten in Weinfelden.
 Gewerbe – Firmen – Non-Profit – Öffentliche Verwaltung

www.thalmann.ch

THOMANN
 NUTZFAHRZEUGE AG
 SCHMERIKON · CHUR · FRAUENFELD · ARBON

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf
 von Lastwagen, Omnibussen, Transportern



Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°-Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomannag.com    



SCHMERIKON: Verkauf & Service Renault Trucks/Volvo Trucks, Service Van Hool, Mercedes-Benz Trucks/Vans/Setra Omnibusse/Unimog/OMNIplus/MAN BusTopService/FUSO. CHUR: Verkauf & Service Renault Trucks/Volvo Trucks/IVECO Daily, Service IVECO/Volvo Bus/Van Hool/Boschung. FRAUENFELD: Verkauf & Service Renault Trucks/van Hool. ARBON: Verkauf & Service Renault Trucks/VDL Bus & Coach, Service Van Hool.